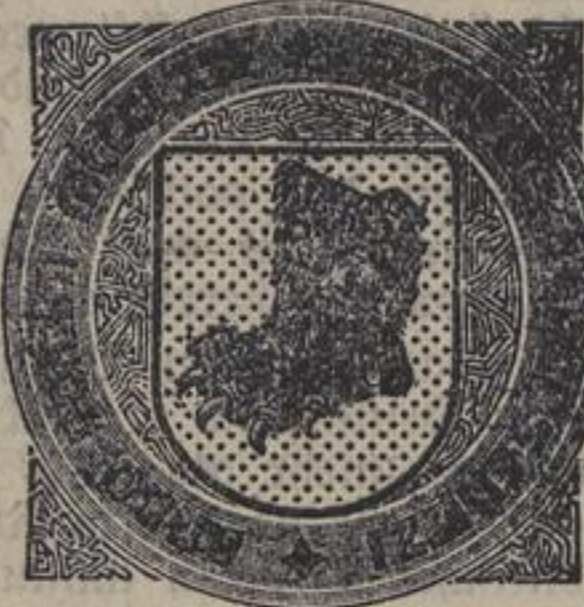


Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Verkaufspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Npf., bei Lieferung frei Haus 50 Npf. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlassfälle bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. L. Förster's Erben. Verantwortlich für Derliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell. Sport u. Anzeigenstell. Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. A. XII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Stiller-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 21

Sonnabend, den 25. Januar 1936

88. Jahrgang

Darré eröffnet die „Grüne Woche“

3000 Aussteller — Schon 100 000 Eintrittskarten verkauft

Bei der Eröffnung der „Grünen Woche“ hielt

Reichsernährungsminister R. Walther Darré eine Rede, in der er u. a. ausführte: Als wir im vorigen Jahre an gleicher Stelle zur Eröffnung der „Grünen Woche“ zusammenkamen, befanden wir uns am Beginn der Erzeugungsschlacht. Wir waren uns darüber klar, daß wir einen harten und mit höchstem Einsatz zu führenden Kampf aufzunehmen hatten, wenn das hohe Ziel erreicht werden sollte, nämlich die Selbstversorgung des deutschen Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln sicherzustellen. Nachdem wir nunmehr auf ein Jahr Erzeugungsschlacht zurückblicken können, dürfte es notwendig sein, dem Verbraucher zu zeigen, was das Landvolk bisher geleistet und welche Aufgaben es sich für die nächste und weitere Zukunft gestellt hat. Das deutsche Landvolk will durch diese Ausstellung insbesondere zum Städter sprechen, um sein Interesse und sein Verständnis zu wecken und damit seine Mitarbeit bei diesem Aufbauwerk der Sicherung unserer Ernährung zu gewinnen.

Es wird oft behauptet, daß man aus der Geschichte nur eines lernen könne, nämlich, daß die Menschen nichts aus ihr lernen. Demgegenüber bin ich der Meinung, daß wir uns bemühen haben, aus den agrarpolitischen Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Die Maßnahmen der letzten beiden Jahre und insbesondere die Erzeugungsschlacht sind dafür der lebendigste Beweis.

Angesichts der drohenden Gefahr des Bolschewismus und gezwungen durch die Devisenverknappungen müssen wir als Reichs Volk soweit die Ernährung aus eigener Scholle sicherstellen, als uns hierzu die natürlichen Voraussetzungen gegeben sind. Nur wenn wir alle uns zu Gebote stehenden Quellen erschöpfen, vermögen wir uns die außenpolitische Mandrierfähigkeit zu erhalten, die ein freies Volk in Anspruch nehmen muß.

Hiermit wird auch dem Städter verständlich werden, weshalb die Regierung das deutsche Landvolk zur Erzeugungsschlacht aufgerufen hat. Allerdings hätte man die Erzeugungsschlacht mit liberalen Methoden nicht durchführen können. Bis zum Beginn unserer nationalsozialistischen Agrarpolitik war die deutsche Landwirtschaft mit ihren Erzeugnissen infolge der weltwirtschaftlichen Verflechtung unfrei und dem Spiele der Welt Spekulation und der Börse freigegeben. Diese Börse verstand es, nach ihren rein hörsenkapitalistischen Gesichtspunkten auf den Märkten je nachdem Uebererschweimmungen und Verknappungen herbeizuführen, um damit ein rein börsenpolitisches Mandrier in Interesse ihres Börsenkapitals herbeizuführen. Es herrschte das Kapital der internationalen Hochfinanz, und das ist praktisch die Herrschaft des Judentums. Es galt also, die Ernährung des deutschen Volkes von dieser Knechtschaft zu befreien.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik mußte daher mit den bisherigen liberalen Spielregeln brechen und lehte an ihrer Stelle das, was wir unter dem Begriff „Marktordnung“ verstehen. Ich darf also unterstreichen, daß die Marktordnung nicht das Ergebnis einer theoretischen Doktrin war, sondern daß uns gar kein anderer Ausweg übrig blieb, wenn wir ehrlich das deutsche Volk in seiner Ernährung aus den Klauen der internationalen Hochfinanz befreien wollten.

Durch die Marktordnung ordnen wir die Erzeugung, ohne die Selbstverantwortlichkeit und die Initiative des einzelnen Erzeugers irgendwie zu beeinträchtigen und ermöglichen eine gerechte Verteilung zu gerechten Preisen für Erzeuger und Verbraucher.

Die Marktordnung ist ferner die unerlässliche Voraussetzung für geordnete Handelsbeziehungen zum Auslande, denn durch sie sind wir in die Lage versetzt, die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse dem Bedarf des deutschen Volkes anzupassen. Die Marktordnung ermöglicht es uns, ohne Rücksicht auf die Marktlage, landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Auslande einzuführen. Wir können und wollen uns nicht vom Auslande abschließen. Wir sind bereit, auch die Erzeugnisse der Landwirtschaft vom Auslande abzunehmen. Das Ausmaß unserer Einfuhr wird im wesentlichen davon abhängen, inwieweit das Ausland bereit ist, deutsche Industrieerzeugnisse aufzunehmen. Hieraus erkennen wir, daß die Marktordnung zu einer Entlastung unserer Handelspolitik führt. Das deutsche Landvolk stellt sich also seit der Einführung der Marktordnung brüderlich der Ein- und Ausfuhr nicht mehr in einen Interessengegensatz zu anderen Zweigen unserer Volkswirtschaft, sondern es fördert geradezu die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse und dient damit der Arbeitsbeschaffung. Erzeugungsschlacht und Marktordnung helfen so dem nationalsozialistischen Deutschland, die geringe Menge der zur Verfügung stehenden Devisen zur Anschaffung von Rohstoffen zu verwenden, um dadurch die Durchführung und den Fortgang der Arbeitsschlacht zu ermöglichen.

Aus der großen Schau, die Ihnen hier nun vor Augen geführt wird, will ich nur einen mir besonders wichtig erscheinenden Punkt herausstellen. Wir decken unter Berücksichtigung der Futtermittelfuhr genau so wie vor dem Kriege ungefähr 80 bis 85 vom Hundert unseres Nahrungsmittelbedarfs aus dem Inland. Bei gleicher Bevölkerungszahl haben wir damit den Verlust von ein Siebentel bester landwirtschaftlicher Nutzfläche durch die mit dem Verfall der Vertragserzwingenen Gebietsabtretungen voll ausgeglichen. Wir haben also tatsächlich einen erheblich höheren Leistungsstand der deutschen Landwirtschaft als vor dem Kriege.

Es erfüllt uns mit Stolz und besonderer Freude, daß die Leistungsteigerung und der Leistungswille in den bäuerlichen Betrieben besonders stark zum Ausdruck kommt.

Bei den wichtigsten Nahrungsmitteln, Brot, Kartoffeln, Fleisch, decken wir weitestgehend den Bedarf durch die inländische Erzeugung. Anstelle der früheren Standard-Nahrungsmittel Brot und Kartoffeln ist infolge veränderter Ernährungsgewohnheiten und Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung in stärkerem Umfange der Verbrauch von tierischen Erzeugnissen, insbesondere Fett, sowie Gemüse und Obst getreten. Gerade in der stärkeren Heranziehung von Fetten für unsere Ernährung liegt eine erhebliche Belastung unserer Nahrungsbilanz. Wir haben gegenüber der Vorkriegszeit eine Zunahme des Nahrungsstoffverbrauchs um etwa 30 v. H. Der Grad der Selbstversorgung würde erheblich höher sein, und zwar etwa 90 v. H., wenn wir noch dieselben Ernährungsgewohnheiten hätten, wie 1914. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, diese Lücke zu schließen, die zum Teil in einer bis in den Ausgang des vorigen Jahrhunderts hineinreichenden falschen Steuerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ihre Ursachen hat, aber auch auf klimatischen und anderen natürlichen Hindernissen beruht. Dabei wird es notwendig sein, daß von der Verbrauchseite her eine bewußte Lenkung des Verbrauchs einsetzt, wofür wir in erster Linie die Mitwirkung der Hausfrau benötigen. Es ist durchaus möglich, daß vorübergehende Verknappungen wiederkehren. Sie sind aber tatsächlich nicht von der ihnen aus dringlichen Gründen untergeordneten Bedeutung, wenn man demgegenüber die Leistungsteigerungen, bei der Erzeugung anderer Faktoren, zum Beispiel bei der Wiederherstellung des Schweinebestandes, betrachtet. Wir werden aber auf die Verringerung der Fettliche und die Eiweißversorgung unsere stärksten Anstrengungen in der Erzeugungsschlacht richten.

Wir wollen die Erzeugungsschlacht mit verstärkter Kraftentfaltung forschen. Wir brauchen dazu das gesamte Landvolk. Es ist mir zweifeln unterstellt worden, daß ich den Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit in der Landwirtschaft außer acht lasse. Nun, ich habe schon bei anderer Gelegenheit mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Notwendigkeit der Betriebsführung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und nach dem Prinzip der Kostendeckung von mir nicht in Zweifel gezogen wird. Dagegen lehne ich es ab, wenn man Rentabilität individualistischem Gewinnstreben gleichsetzt und damit sein eigenes Interesse mit dem der Volkswirtschaft verwechselt. In der Erzeugungsschlacht mit den von uns gewollten Ausmaßen und Wirkungen ist ein Erfolg nur dann zu erreichen, wenn der Leistungswille für die Gemeinschaft stärker ist als das Streben nach Einzelgewinn.

Die „Grüne Woche 1936“ trägt die Kampfzeichen der Erzeugungsschlacht und bringt die tragenden, verbindenden und ordnenden Kräfte im Volke, in Stadt und Land, im Bauern- und Arbeiterum mit sichtbarer Eindringlichkeit zur Darstellung.

Der Stellvertreter des Führers nannte auf dem Reichsbauerntag 1935 die Erzeugungsschlacht die Abwehrschlacht gegen den Bolschewismus. Das ist auch der Sinn der Erzeugungsschlacht. Aus diesem Grunde bitte ich das ganze deutsche Volk, uns in der Erzeugungsschlacht zu helfen.

Erst wenn in jeder deutschen Hauswirtschaft auf dem Gebiet des Verbrauches an Lebensmitteln mit demselben Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volksganzen verfahren wird, wie das Landvolk von der Erzeugerseite her an die Abwehrschlacht herantritt, wird die Erzeugungsschlacht gewonnen sein. Die Erzeugungsschlacht wird damit ein Mittel sein, um dem Führer den Sieg des Nationalsozialismus zu gewährleisten.

In diesem Sinne erkläre ich die „Grüne Woche 1936“ für eröffnet.

Akademie für Jugendführung

Feierliche Grundsteinlegung in Braunschweig.

In Braunschweig wurde durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach feierlich der Grundstein zur ersten Reichsakademie für Deutsche Jugendführung gelegt. Für die Hitler-Jugend hat der 24. Januar tiefere Bedeutung, wurde doch am 24. Januar 1932 der Hitler-Junge Herbert Norfus in Berlin von seiger kommunistischer Mörderhand getötet. In seinem Geiste aber steht die deutsche Jugend heute, in seinem Geiste werden auch die Jugendführer der Zukunft arbeiten, die hier in Braunschweig ihre endgültige Ausbildung erhalten sollen.

Die braunschweigische Landeshauptstadt prangte im Flaggenhimmel. Das große Biered im Park von Richmond, in dessen Mitte sich der Grundstein und das Podium mit den Fahnen der HJ, und der nationalsozialistischen Bewegung erhob, bildeten die Formationen der jungen Generation. Außer zahlreichen Ehrengästen sah man viele Vertreter der SA, SS, BDM, der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen.

Nach einem gemeinsamen Gesang ergriff der Reichsjugendführer das Wort zu seiner Rede. Der Reichsjugendführer gab einen Ueberblick über den bisherigen Ausbildungsgang der Führer der nationalsozialistischen Jugendverbände, der bedingt gewesen sei durch die Kampfzeit und die Schwierigkeiten der organisatorischen Arbeit in den vergangenen zwei Jahren, und fuhr fort: Hier entsteht ein Institut, das erste seiner Art, das den Begriff des Jugendführers als Beruf und Berufung in der Zukunft trägt. Nicht mehr wird der Jugendführer in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine zufällige Erscheinung sein, ein Volksgenosse, der seine verantwortliche Tätigkeit gleichsam als Nebenberuf ausübt, sondern hier schaffen wir uns in der Reichsakademie für deutsche Jugendführung zu Braunschweig die Stätte, in der ein neuer Erzieherstand ausgebildet und für seine Aufgabe erzogen wird. Gleichzeitig verankern wir damit im Leben des Staates den großen revolutionären Gedanken der Selbstführung der Jugend, den wir als die uns alle verbindende Idee in unserer Jugendarbeit empfinden. Hier wird vor allem die große Charakterstärke entstehen für die kommende Jugendführung. Die Anstalt hat nach Geist und Gehalt des Nationalsozialismus eine historische Aufgabe zu erfüllen.

Diese Stätte wird zusammen mit ihrer Schwesterakademie in München die Aufgabe haben, dafür zu sorgen, daß alle, die in Zukunft deutsche Jugend führen, dies im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung und im Geiste des Führers tun. In den Grundstein, der hier aufgemauert ist, werden wir in einer eiskernen Kasse Erde von Langemarck verpacken, die unsere Kameraden aus Westfalen in den vergangenen Wochen von den Gräbern der gefallenen Studenten geholt haben. Damit legen wir zugleich ein Bekenntnis ab zu unserer heroischen Sendung und ein Gelöbnis zu den tapferen Kameraden, die uns vorangegangen sind und in fremder Erde ruhen als Forderung und Verpflichtung für die ganze heute lebende deutsche Generation.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen würdigte der Reichsjugendführer eingehend die Gestalt des Hitlerjungen Norfus, der vor vier Jahren in Berlin unter Mörderhand starb. In das Treuebekenntnis für den Führer fielen die Jungen freudig ein. Dann verlas Stabsführer Lauterbach den Wortlaut der Urkunde für die Grundsteinlegung.

Nachdem die Messinghülle für die Urkunde zugelötet und zusammen mit einem Kästchen voll Erde aus Langemarck und verschiedenen anderen Urkunden, die die Arbeit der Hitlerjugend in dieser Zeit kommenden Geschlechtern verständlich machen sollen, in den Grundstein eingemauert waren, tat der Reichsjugendführer die drei Hammerschläge mit den Worten: „Durch Sozialismus zur Nation“.

Der braunschweigische Ministerpräsident Klages und Oberbürgermeister Dr. Hesse hielten sodann kurze Ansprachen. Das Lied der Jugend, „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren“, beendete die erhebende Feier.



Sächsischer Hof, Pulsnitz

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag
Anstich u. Ausschank v. ff. Doppelbockbier
Es ladet herzlichst ein **Otto Mägel**

Waldschlößchen

Morgen öffentliche Tanzmusik
Kaffee und Pfirschen
Freundlichst laden ein **Rudolf Rataj und Frau**

Grüner Baum, Großröhrsdorf

Sonntag ab 6 Uhr
Großer feiner Ball
Großes Bratwurst-Essen
Es laden ergebenst ein **Rudolf Knappe und Frau**

Schützenhaus Bretnig

Morgen Sonntag ab 6 Uhr
FEINER BALL
Sonnabend, 1. Febr.: Groß. Maskenball
Hierzu laden freundlichst ein **Walter Hartmann und Frau**

Zum Dielentanz

in die
Sonnen-Diele Bretnig

Für Dienstag, den 28. Januar 1936 ist der
Luftikus
zur Fahrt zum Circus Sarrafant frei. Sofortige Anmeldung erbittet
Albert Luft, Pulsnitz, Sch. 111/106

Gasthof Sulsnitz M. S.

Morgen Sonntag
Anfang 6 Uhr
Großer öffentlicher Ball!
Saal - Bockbier - Fest mit Bockmützen - Polonaise
Ausschank des hochfeinen, wohlbekömmlichen Kapuziner - Stark - Bockbieres
Auftreten des Musikal-Clowns **Hugo Oetls**
Um allseitigen gütigen Zuspruch bitten **Hermann Menzel und Frau**

Guter Einkauf

im
Inventur - Verkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar
Oskar Hering, Kamenz Sa.

Große Vorteile bietet mein diesjähriger

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936

Konfirmanden-Mäntel	RM. 19.50	17.50	14.50
Elegante Damen-Mäntel	RM. 29.—	25.—	18.50
Vollweite Frauenmäntel	RM. 35.—	29.—	24.50
Preiswerte Kleider	RM. 12.—	9.50	6.50
Praktische Röcke	RM. 5.75	4.90	3.50

Mädchen- und Knaben-Mäntel
Pullover und Blusen bedeutend im Preise herabgesetzt

Modehaus Gottfried Kube

Pulsnitz, Markt 7

Kleingarten-Verein Pulsnitz

Montag, den 27. Jan., 1936
abends 8 Uhr im Gasthaus
zum Bürgergarten
Lehrgangs-Abend
(Teilnahme ist Pflicht) anschl.
Mitgliederversammlung
Der Vereinsleiter

Junger Kontorist oder Kontoristin

sticht in Stenogr. u. Masch.
für bald od. später nach
Pulsnitz gesucht.
Handshr. Angeb. unter A. 23
an die Geschäftsstellen d. Ztg.



Grippegefahr

In dieser Jahreszeit wird vorgebeugt durch
Reibels Wadholder Caramell
sie sind von desinfizierender Wirkung
mildern den Hustenreiz. Btl. RM. —
In Drogerien und Apotheken erhältlich

Bestimmt zu haben bei:
Central - Drogerie Jentsch

Wasser-Bretzeln

empfiehlt
Bäckerei Götz

Verk. Rasse-Tauben
Hess. Kröpfer, getigert. Schlef-
kröpfer. Rot- u. Blauschimmel.
Straffer, Luchs, Thür. Schild,
rotgehämmert Schönheitsbreit-
goldgelb und Stabellen.
Oswin Mißbach, Lichtenberg

DKW. 300 ccm Sport
abgelöst, in gutem Zustande
für 250.— RM. zu verkaufen
Oberlichtenau 117

Möbl. Zimmer
nach Möglichkeit mit an-
grenzendem Schlafzimmer,
zum 15. Februar gesucht.
Angeb. u. A.25 an d. Geschäfts. d. Ztg.

Es lehnt sich auch diesmal wieder



im Inventur Verkauf bei Neustadt

nur Dresden-A.: Wettinerstr. 31/33, Pragerstr./Ecke
Sidonienstr., König-Johannstr./Ecke Moritzstr
Kesselsdorfer Straße

Beginn: Montag, den 27. 1. 1936

Inventur-Verkauf vom 27. Januar bis 8. Februar

Inventur-Verkauf bei Zeimann

Die günstigste Gelegenheit des Jahres, meine bekannt guten Qualitäten zu kleinsten Preisen zu kaufen. Versäumen Sie deshalb auf keinen Fall meinen großen Inventur-Verkauf, es ist bestimmt Ihr Vorteil.

Radeberg Hauptstr. 8

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster

Allen denen, die mich an meinen
90. Geburtstag
durch so zahlreiche Geschenke und Glückwünsche ehren
und erfreuen, hierdurch meinen **herzlichsten Dank**.
Emilie verw. Großmann, Pulsnitz M. S.

Inventur-Verkauf
in Glas, Porzellan u. Steingut ab Dienstag, den 28. Januar
Antonie Tietze, Pulsnitz

Man spart leichter mit einer

Heim - Sparbüchse

Ausgabe kostenlos durch die
Stadtparkasse zu Pulsnitz

Bekannt billig und gut

kaufen Sie in meinem

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

MODEHAUS Gierisch KAMENZ

Mein großer

Inventur-Verkauf

findet vom 27. Jan. bis 8. Febr. statt.
In größter Auswahl:
Mäntel, mit und ohne Pelz
Pelzmäntel - Jacken
Krimmerjacken
Kindermäntel
Loden-, Lederol- und Gummie
Mäntel für Damen, Herren u. Kinder
Sommermäntel } aus vorjähriger
Sommerjacken } Saison
Stricksachen
Kleider - Blusen - Röcke
Kleider-, Rock- u. Blusenstoffe
jetzt erstaunlich billig!

Beachten Sie bitte meine Auslagen mit den vorteil-
haften Angeboten

Modehaus Martha Freudenberg

Pulsnitz

Kabinettsarraut gebildet

Flandin Außenminister

Die französische Regierungskrise ist schneller als erwartet beendet worden. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte radikalsozialistische Senator Sarraut hat dem Präsidenten der Republik die endgültige Annahme des ihm erteilten Auftrags übermittelt und folgende Kabinettsliste vorgeschlagen:

Ministerpräsident und Innenminister: Albert Sarraut, Senator (Radikalsozialist); Staatsminister: Paul-Boncour, Senator (Sozialistische Vereinigung); Justizminister: Yvon Delbos, Abgeordneter (Vorsitzender der radikalsozialistischen Kammerfraktion); Außenministerium: Flandin, Abgeordneter (Linksrepublikaner); Finanzministerium: Marcel Rénier, Senator (Radikalsozialist); Kriegsministerium: General Maurin; Kriegsmarine: Piétri, Abgeordneter (Republikanisches Zentrum); Luftfahrtministerium: Marcel Deat, Abgeordneter (Sozialistische Vereinigung); Unterrichtsministerium: Guernut, Abgeordneter (Radikalsozialist, linksgerichtet); Handelsministerium: George Bonnet, Abgeordneter (Radikalsozialist); Ministerium für öffentliche Arbeiten: Camille Chautemps, Senator (Radikalsozialist); Landwirtschaftsministerium: Paul Thellier, Abgeordneter (Linksrepublikaner); Postministerium: Georges Mandel, Abgeordneter (parteilos); Kolonialministerium: Jacques Stern, Abgeordneter (Radikale Linke); Arbeitsministerium: Frossard, Abgeordneter (ehemaliger Sozialist, jetzt parteilos); Gesundheitswesen: Nicolle, Abgeordneter, rechtsgerichtet; Handelsmarine: de Chappedelaine, Abgeordneter (Radikale Linke); Pensionsministerium: René Besse, Abgeordneter (Unabhängige Linke).

Die parteipolitische Zusammensetzung

Das zweite Kabinettsarraut (das erste war vom 27. Oktober bis 24. November 1933 am Ruder) setzt sich aus 23 Ministern und Unterstaatssekretären zusammen (4 Senatoren, 18 Abgeordnete und 1 Nichtparlamentarier). Den Stamm bilden, wie zu erwarten war, neun Radikalsozialisten. Die links von ihnen stehende Sozialistische Vereinigung, eine von Paul-Boncour geführte Zusammenschauung der sogenannten Neusozialisten, der französischen und der republikanischen Sozialisten, hat drei Vertreter gestellt. Die von Flandin geleitete Demokratische Vereinigung ist mit sechs Sitzen im Kabinettsarraut bedacht worden. Der Kriegsminister General Maurin hat in dieser Eigenschaft schon dem ersten Kabinettsarraut angehört und ist Nichtparlamentarier.

Im Vergleich zu dem Kabinettsarraut Laval ist die neue Regierung nach links ausgerichtet worden. Man kann sie als linke Konzentrationsregierung bezeichnen.

Zur Beurteilung der außenpolitischen Einstellung Flandins ist daran zu erinnern, daß er als Ministerpräsident an den Beschlüssen von Stresa und an der sogenannten Londoner Erklärung vom Februar 1935 beteiligt war.

Flandin, der stets für ein Zusammengehen mit England eintrat, ist im übrigen ein Vertreter des Wirtschaftsliberalismus.

Bermiedener Bergarbeiterstreik in England

Die Vertreterkonferenz der englischen Bergarbeiter hat die abgeänderten Lohnvorschläge der Grubenbesitzer angenommen. Für die Annahme wurden 360 000 und gegen die Annahme 112 000 Stimmen abgegeben; 34 000 werden als neutral bezeichnet.

Mit der Annahme der Vorschläge ist die Gefahr eines Bergarbeiterstreiks, die in den letzten Wochen das englische Wirtschaftsleben wiederholt heimzusuchen drohte, endgültig vermieden. Das in Aussicht genommene Lohnabkommen sieht für die bessergestellten Bezirke durchweg eine Erhöhung um einen Schilling je Tag vor. Gleichzeitig werden Lohnverbesserungen für den Fall in Aussicht genommen, daß das geplante neue Verkaufssystem den erwarteten Nutzen abwerfen sollte.

Italienischer Gegenstoß

Ueberraschender Vormarsch bei Matalle.

Der neue Heeresbericht Badooglio's meldet den vollen Erfolg des italienischen Vormarsches an der Nordfront und gibt folgende Darstellung über die Lage in der Umgebung von Matalle:

Nachdem bei unserem Kommando sichere Nachrichten vorlagen, daß beträchtliche abessinische Streitkräfte unter dem Befehl des Ras Cassa in den letzten Tagen im südlichen Tembien-Gebiet sich in Bewegung gesetzt hatten, um einen kräftigen Vormarsch zu versuchen, war beschlossen worden, dem Feinde durch einen Angriff zuvorzukommen. Diese den Feind überraschende Maßnahme hat zu erbitterten Kämpfen geführt, die sich vom 21. bis zum 23. Januar ausdehnten und in späterer Nacht mit dem vollen Erfolg unserer Operationen abgeschlossen wurden. Einzelheiten über die Schlacht werden in einem weiteren Bericht bekanntgegeben.

Im Gegensatz hierzu behauptet Addis Abeba, daß es Ras Cassa und Ras Senoum gelungen sei, den italienischen Vorstoß, dessen Ziel die Wiedereroberung des Tembiengebietes war, aufzuzunehmen und dann an verschiedenen Punkten zum Gegenangriff anzusetzen.

Mussolini protestiert

gegen die Hilfeleistungsabkommen.

Die italienische Abordnung in Genf hat der Presse den Wortlaut der Verbalnote zugestellt, die die italienische Regierung unter dem 24. Januar an die Regierungen der 51 an den Sanktionen teilnehmenden Staaten mit Bezug auf die englische Denkschrift über den Meinungsaustrausch in der Frage der gegenseitigen Hilfeleistung gerichtet hat. Es wird



Du hast Arbeit und Brot

Opfere für Deine Kameraden

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

gegen protestiert, daß die britische Denkschrift den Artikel 16 der Völkerbundscharta als Grundlage für die Vereinbarungen militärischen Charakters mit den anderen Regierungen in Anspruch nehme. Auch vom Standpunkt des Völkerbundscharta wird dagegen protestiert, daß ein Völkerbundsmitglied gegen ein anderes militärische Vereinbarungen zustande bringe.

Die Lage an der Südfront

Addis Abeba meldet: Die Armee Ras Deftas, die trotz ihrer geringen Truppenstärke den italienischen Angriff zum Stillstand brachte, hat ihre neuen Stellungen bezogen. Zur Verstärkung dieser Armee entlandte die abessinische Oberste Heeresleitung Debjas Matonnen mit etwa 75 000 Mann. Debjas Matonnen gilt als ausgezeichnete Soldat, der auch mit dem europäischen Kriegswesen bestens vertraut sei; er bejuchte die Militärakademie in Petersburg und weilte einige Jahre als abessinischer Gesandter in Paris.

Das bietet Kaiser & Co. Dresden im großen Inventur-Verkauf

vom 27. Jan. bis 8. Febr.

Mantelstoffe
bewährte, solide Qual., 140 cm breit **5.- 4.- 3.- 2.-**

Große Mengen
Complet-Stoffe aller Art
130/140 cm breit, ohne Rücksicht auf den hohen Wert, jetzt zu folgenden Serien-Preisen **5.- 4.- 3.- 2.50**

Große Mengen
Mattkrepp-Druck
und ähnliche Stoffarten bringen wir zu besonders niedrigen Preisen zum Verkauf. — Die Auswahl ist ganz besonders groß!
Einige Preisbeispiele: **2.- 1.50 75**

Etwas ganz Besonderes
Damen-Strümpfe
künstl. Seide, ganz vorzügl. Qualität, mit kleinen Schönheitsfehlern **1.28 1.18 95**

Große Auswahl!
Paradekissen
aus kräftig. Linon, mit schöner Stickerei-verzierung u. Hohlsaum **3.75 2.35 1.45**
Ueberlaken, dazu pass. **6.75 4.90 3.90**

Garnituren
Deutscher Webtüll, elfenbeinfarb., 2 Flügel, 1 Behang, solide Qualitäten **7.50 6.- 4.25**

Stark ermäßigt
Damen-Pullover-Jäckchen
zum durchknöpfen, ansprech. Formen in aktuellen Farben **6.85 4.85 2.85**

Bettdamast
solide Gebrauchsware, i. geschmackvoll. Musterung, Deckbettbr. **1.90 1.50 1.30**
Kissenbreite **1.20 95 85**

Stores
abgepaßt, auf modernem Grundstoff, mit Einsatz u. drillierten Fransen Stück **3.25 2.50 1.75**

Herren-Socken
haltbare Qualitäten, mit schönen Mustern, mit extra verstärkter Ferse und Spitze **78 58 45**

Extra preiswert!
Damen-Strickschlüpfer
reine Wolle, mit Doppelzwickel, schöne, weiche Qual., Gr. 42 **3.55 2.55 1.95**
Strickröcke, dazu passend Gr. 42 **7.75 5.95 4.60**

Voll-Voile
bedruckt, indanthren, entzückende Dessins, f. duft. Volant-Gardinen, ca. 110 cm br. **1.40 1.15 90**

Diwandecken
in neuzeitlich. Handweb-Charakt., solide Qualitäten Stück **9.75 8.- 6.50**

Ein Sonderposten
Wollmusseline, 80 cm Deutscher Musseline bedruckt Pujama-Flanel, Trachtenstoffe zu **65** jeder Meter

Einfarbige **Woll- und Seidenstoffe** aller Art kaufen Sie jetzt viel billiger

3 Serien
Bouclé-Brücken
reines Haargarn, zum Ausschuchen, verschied. Qual., 90/180 cm, p. Stück **12.50 9.50 6.90**

Bouclé-Teppiche reines Haargarn, der praktische Gebrauchsteppich in sehr schöner Musterung ca. $\frac{290}{375}$ **54.-** ca. $\frac{240}{340}$ **35.-** ca. $\frac{190}{290}$ **23.-** ca. $\frac{150}{220}$ **15.75**

Bouclé-Teppiche Jute, fest. Gewebe in verschiedenen Zeichnungen, besonders preiswert ca. $\frac{240}{340}$ **29.-** ca. $\frac{190}{290}$ **19.-** ca. $\frac{150}{220}$ **12.50**

Tournay-Teppiche mit Fransen, interess. orientalische Kopien, sehr bewährtes Wollmaterial ca. $\frac{300}{400}$ **138.-** ca. $\frac{250}{350}$ **98.-** ca. $\frac{200}{300}$ **69.-** ca. $\frac{165}{235}$ **46.50**

Wollplüsch-Teppiche m. Frans., farbenfrohe, schöne Dessins von guter Wirkung ca. $\frac{250}{350}$ **78.-** ca. $\frac{200}{300}$ **57.-** ca. $\frac{170}{235}$ **37.-**

Montag als erstes hinauf zu den großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen

Dresden-A. Wilsdruffer-Str. 7



Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Trauerkunde vom Ableben des englischen Königs George V. lag in der verflochtenen Woche wie ein Schatten über den Hauptstädten der Welt.

Der Gang der englischen Außenpolitik hat durch den Thronwechsel keine Aenderung erfahren. Der englische Außenminister Eden hat gerade in der verflochtenen Woche vor dem Genfer Völkerversammlung eine besonders rege Tätigkeit entfaltet.

Den Beschwerden des Völkerbundskommissars Vester gegen einige Befehle des Freistaates Danzig hat man in Genf eine größere Bedeutung geben wollen, indem man von einem „ungewöhnlich ernstes Problem“ sprach.

Wie stark sich das bolschewistische Rußland in Genf bereits fühlte, beweist auch die Tatsache, daß der Sowjetkommissar Litwinow die Völkerbundstribüne zu solchen dreifachen Angriffen gegen den Ankläger Uruguayan benützte.

In Frankreich hat in der letzten Woche die Wahlarbeit der Komintern das Land in eine Regierungskrise geführt, die gerade in der jetzigen kritischen Zeit bei den Anhängern einer stabilen Staatsführung große Besorgnisse hervorruft.

Unsere Leser bitten wir, bei unseren Inserenten zu kaufen

Volk und SA

80 000 sächsische SA-Männer marschieren

Rein einziger der bisher von der Nationalsozialistischen Bewegung durchgeführten Massenaufmärsche war dazu angeht, der Bevölkerung ein für den Augenblick gedachtes Schauspiel zu bieten.

Am heutigen Sonnabend und am morgigen Sonntag marschiert die SA ganz Sachsens. 80 000 SA-Männer kommen in Zwickau, Chemnitz und Dresden zusammen.

Es mußte straffe und zielbewußte Arbeit in den großen und kleinen Einheiten der sächsischen SA geleistet werden.

um diesen Aufmarsch als Beispiel für vorbildliche Ordnung, für uneingeschränkte Gehorsam gegenüber der Führung und für den rückhaltlosen und fortgesetzten kämpferischen Einsatz für das Volk durchzuführen.

Diese riesenhafte Arbeit kann eben nur der bewältigen, der sich mit Leib und Seele dem Führer und dem Volk verschrieben hat.

Christentat und „Christen“wort

Ein ungeheuerlicher Vorfall

Unter der Überschrift „Christentat und „Christen“wort“ berichtet die Essener „National-Zeitung“ über einen ungeheuerlichen Vorfall.

Vor wenigen Tagen kam der Hauer Johann Böhre aus Essen-Steele bei dem Versuch, auf der Schachtanlage Amalie einen verunglückten Kameraden zu retten, selbst zu Tode.

„Dieser Tage wurde der auf der Schachtanlage Amalie tödlich verunglückte Hauer Johann Böhre aus Essen-Steele beigelegt.“

Wenn es an sich schon ungewöhnlich war, daß ein katholischer Pfarrer am Grabe eine Rede hielt, so war der Inhalt seiner Rede noch mehr als eigenartig.

Anstatt in Anbetracht des besonders tragischen Todesfalles des Verunglückten ihm für seine edle Tat Anerkennung zu zollen oder seiner Witwe und den Hinterbliebenen Trostwort zu spenden, benutzte er diese Gelegenheit zu einer konfessionellen Hez, da der Verunglückte mit einer evangelischen Frau die Ehe eingegangen war.

Beklagenswert seien die Angehörigen des Verunglückten, noch mehr beklagenswert aber der Tote selbst, da er keine Gelegenheit mehr gehabt habe, eine schwere Sünde, die er durch seine unerlaubte Ehe (mit einer evangelischen Frau) begangen habe, zu sühnen.

Darüber hinaus fand er keinerlei Trostwort für die Witwe des Verunglückten, wie er auch vermißt, nach Schluß seiner Ansprache ihr die Hand zu geben oder sie überhaupt einer Beachtung zu würdigen.

Man kann sich vorstellen, daß solche Worte bei den Angehörigen, vor allem aber bei der jungen Witwe, die ihrem Mann erst vor zwei Monaten das zweite Kind geschenkt hatte, und bei den Arbeitskameraden des Verunglückten eine sonderbare Wirkung hinterließen.

Abfuhr für Moskau

Die englische Arbeiterpartei gegen die Einheitsfront mit den Kommunisten

Seit geraumer Zeit versuchen die Bolschewisten, sich bei der englischen Arbeiterpartei anzubiedern, bisher allerdings ohne Erfolg.

Zu dieser Tatsache schreibt das Arbeiterblatt „Daily Herald“, es herrsche in den Reihen der englischen Arbeiterbewegung gegenwärtig weniger Zuneigung für die Kommunisten als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt seit dem Weltkrieg.

Diese Erkenntnisse der englischen Arbeiterpartei sind ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Aufklärung über das wahre Wesen des Kommunismus in der Welt Früchte zu tragen beginnt.

Rote Streifheke und Verschwörung

In Puebla (Mexiko) brach ein Generalkrieg der Industrie- und Landarbeiter aus, der das gesamte Wirtschafts-

leben stilllegt. Die Arbeiterschaft fordert unter kommunistischem Einfluß Enteignung des Privatbesitzes.

In Chile wurden vier Angestellte der Staatseisenbahn freilos entlassen, weil den Eisenbahnangestellten die Beteiligung an einer Verschwörung nachgewiesen werden konnte.

Die Meldungen aus Mexiko und Chile beleuchten scharflichtartig die Situation. Überall, wo Unruhen und Aufruhr die Welt bedrohen, hat Moskau seine Hand im Spiel.

Deutschland und die baltischen Staaten

Eine Erklärung des Reichsaußenministers.

Der Berliner Vertreter des „Niederdeutschen Beobachter“ hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, über die Beziehungen Deutschlands zu den baltischen Staaten.

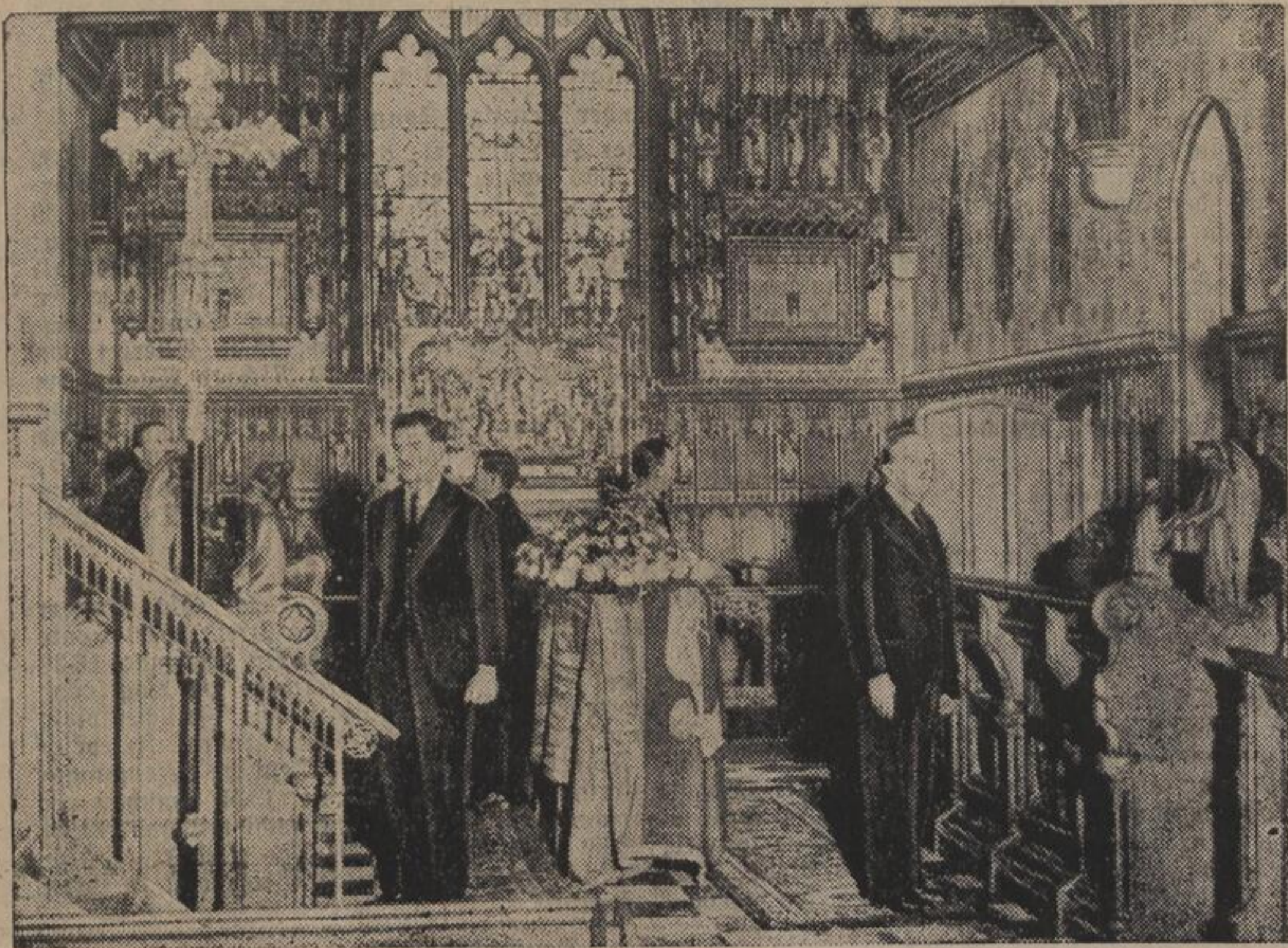
Die Ausgestaltung der politischen Beziehungen zu den baltischen Staaten wird erheblich beeinflusst von der Behandlung, welche diese dem in ihrem Gebiete anässigen deutschen Volksteile angedeihen lassen.

Ueber unser Verhältnis zu Litauen führte der Reichsaußenminister aus, daß sich die Dinge im Fluße befinden und daß nach dem einseitigen Ergebnis der Wahlen im Memelgebiet zu hoffen ist, daß die im Memelstatut verankerten Autonomierechte der Memelländer voll geachtet werden.



Wir führen Wissen.





Weltbild OmbS. (M)

An der Bahre König Georgs V. Die Maria-Magdalenen-Kapelle der Schloßkirche zu Sandringham, in der der Sarg König Georgs vor der Ueberführung nach London aufgebahrt war



Weltbild OmbS. (M)

Berlesung der Königsproklamation Nach alter Tradition verliest ein Herold von den Stufen der königlichen Börse in London herab die Proklamation König Eduards VIII.



Weltbild OmbS. (M)

Der Trauerzug durch London Der von der königlichen Standarte bedeckte Sarg wird auf einer Lafette zur Westminster-Hall gefahren, wo die Aufbahrung König Georgs erfolgte



Weltbild OmbS. (M)

50jähriges Militärjubiläum In Lübeck konnte General der Infanterie a. D. von Rößberg, zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe I Berlin (bis 1927), sein 50jähriges Militärjubiläum feiern

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(5. Fortsetzung.)

„Komm,“ sagte er und ging mit ihm nach dem Garten, wo das Tier mit schwachen Zuckungen unter einem Holunderbaume lag. Anio sah weg. Da war es schon geschehen. Ein kurzer, schwacher Knall nur.

Dann holten sie eine Schaufel aus der kleinen Gartenhütte und begruben den schillernden, schwarzen Körper, der noch vor Minuten so froh durch die Luft gefegelt war.

„Das Eis, das Eis, das Eis!“ jubilierte das Doridl und ließ ihre blonden Locken tanzen, während sie dem Mädchen nachlief, das eine riesige Glaskerrine nach der Terrasse trug.

„Gute Magen, Kinder!“ mahnte Frau von Kiebling besorgt.

Aber wer denkt in diesem Alter an den Magen, wenn es nur kalt und süß ist.

Es war schon spät, als Anio sich mit einem Handkuß von der Mutter und einem langen Händedruck von dem Doridl verabschiedete. Immer wieder blickte er zurück und winkte, und immer wieder lief das Doridl ein Stückchen weiter abwärts, daß sie ihn noch einmal erspähen konnte. Dann kam die Mulde, und Anio Schütte verschwand in ihr. Das Doridl aber mußte für eine Sekunde die Hand über die Augen decken, um vor der Mutter die Tränen zu verbergen.

Maria von Kiebling war eine kluge Frau. Sie gab sich den Anschein, als merkte sie nicht, wie nah ihrem Kinde der Abschied gegangen war. Sprach von den Trauben, die schon kleine Köpfe ansetzten und horchte zugleich nach Anios warmem Lachen, das noch immer in ihren Ohren nachklang.

„Er soll Jurist werden,“ griff das Doridl die Rede auf.

Frau von Kiebling schüttelte verwundert den Kopf. „Jurist? — Gerade dafür taugt er am wenigsten.“ Sie sah den verwunderten Blick der Tochter und sagte nachdenklich: „Vielleicht entscheidet er sich später doch noch zu etwas anderem.“

„Seine Eltern wünschen es, Mutter.“ Und da Frau von Kiebling sich eben nach einer Schlüsselblume bückte, wagte das Doridl die Frage: „Warum taugt er nicht für einen Juristen, Mutter?“

„Ach, Kind, das verstehst du nicht.“

Das Doridl hätte gerne gewußt, was daran nicht zu verstehen sei. Möglicherweise aber war es etwas Unangenehmes. Da wollte sie lieber nicht danach fragen. Der Tag war so wunderschön gewesen. Er durfte ihr jetzt für den letzten Rest nicht vergällt werden.

„Vielleicht ändert sich Anio noch, Mutter — daß er später doch gut für einen Rechtsanwalt taugt.“

„Wir wollen es hoffen, Kind.“

Eng aneinandergeschmiegt gingen sie ins Haus.

* * *

Oh, diese verzwickten Gassen in der Kleinen Stadt! Jede zweite lief wie ein Türkenfädel um die Ecke, um dann blindlings gegen eine Mauer, ein Kirchenportal oder einen Gartenzaun zu rennen. Oder sie bekamen plötzlich den Einfall, den Rücken zu krümmen und über ein Wasser zu setzen.

Hupp! waren sie drüben. — „Hupp!“ sagte auch Anio Schütte und stieß gegen einen Herrn, der seinerseits einen kräftigen Fluch über diesen Zusammenstoß bereit hatte. „Bengell! Immer im Lauffschritt. Immer mit Sprung und Hoppsassa. Nur in die Schule nicht!“ An der Stimme erkannte er seinen Latein-Professor. Schließlich konnte man nicht kriechen, wenn man Eile hatte. Und die hatte Anio Schütte. Der Lateiner würde ihn wohl kaum erkannt haben. Alle Gymnastasten-Mützen waren rot und es dämmerte auch schon.

Und daß es dämmerte, war der Hauptgrund für Anios Eile. Der Vater ging heute in seinen Regelflub. Da ließ die Mutter allein. Das sollte sie nicht. Sie hatte

immer ein bißchen Furcht in den großen Räumen. Und wenn er auch nicht mit ihr plaudern konnte, weil seine Bücher mahnten, so war er doch da.

Die Stadt lag weiß und ruhig und ohne jeden Laut. Die kleinen Häuser warfen blaue Schatten. Man sah kaum etwas von den Giebeln, die in olivgrün, melonengelb oder in fatterm Rot gestrichen waren. Auch der Dom, der sonst keine Mühe scheute, in höchster Herrlichkeit zu prunken, lag still in abendlichem Blau.

Anio blieb stehen und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Hier, gerade auf diesem Fleck, ließ eine Gasse noch einmal den Blick auf den Kieblinghof frei. Er schwebte förmlich in der Nacht, ganz hochgehoben von der Erde. Und die Fenster, die vordem noch im Abendrot

„...t hohen, verschwammen jetzt fahl und schille.“

Ob das Doridl an ihn dachte? Ob es Sehnsucht nach ihm hatte? So ein Feigling wie er war! Er hatte sie nur ein einziges Mal geküßt und hätte es vier- und fünffach haben können.

Auf den runden, braunen Pflastersteinen klatschte und klapperte es jetzt wie eine trommelnde Hand, die auf Kastagnetten schlägt. Immer zwei überspringend, landete er auf jedem dritten. Obwohl seine Stiefel nicht schwer besohlt waren, machte es doch einen Heidenlärm in der traumhaften Stille.

Jetzt noch ein Platz, auf dem eine Madonna mit ihrem Kinde über einem rauschenden Brunnen Zwiesprache hielt und dann die finstere Gasse hinunter. Hier standen die Häuser bis an die Knie in der flut graugelben Wassers, das an den gelben Steinen schmahte und saugte, die müde und nassgetränkt warteten, bis sie völlig unterhöhlte waren.

„Mut-utter!“ — Aus der Küche schimmerte Licht. Ein Schatten lief hinter den Vorhängen auf und ab.

„Mut-utter!“ —

Er setzte über den Zaun, dessen kleine Pforte schon verriegelt war. Als er über den Kiesweg nach dem Hause lief, verlöschte oben das Licht.

Die niedere Türe, die von den Kellerräumen nach oben führte, stand nur angelehnt. Drei Stufen auf einmal nehmend, hegte er hinauf.

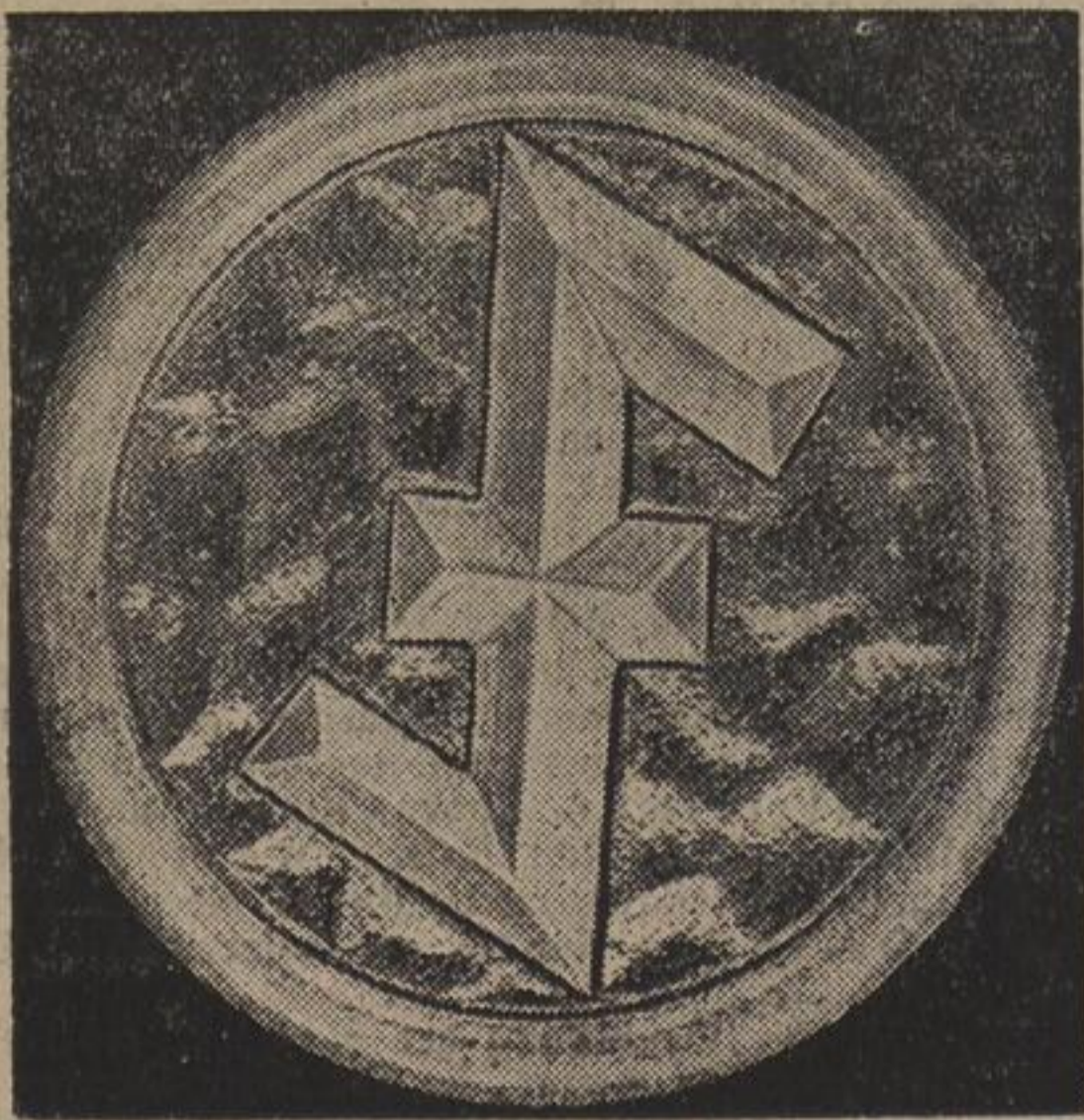
(Fortsetzung folgt.)



Im Zeichen der Treue Winterhilfsabzeichen aus Leder

Das Winterhilfswerk besichert uns in diesem Jahr Abzeichen aus den mannigfachen Werkstoffen. Nach dem Holz- und Keramik-Schiffchen waren die Edelstein- und Erzplaketten sowie die bunten Weihnachtsreiterlein sehr begehrt. Am 2. Februar gelangt nun ein Lederabzeichen mit der Wolfsangel zum Verkauf.

Das Abzeichen wurde hergestellt in den Mittelpunkt der Buchbinderei und Lederindustrie in Leipzig und Offen-



Weltbild (M).

bach, Gebiete, die unter dem wirtschaftlichen Niedergang der Nachkriegsjahre schwer gelitten hatten. Auch Hachenburg auf dem Oberwesterwald wurde mit einem Auftrag bedacht. Der Auftrag des Winterhilfswerkes gab hier den arbeitslosen Volksgenossen auf Monate hinaus Arbeit und Brot und bahnte darüber hinaus eine Umstellung auf andere Betätigungsmöglichkeiten an, die auch für die Zukunft eine Besserung der Arbeitslage in den betreffenden Gewerbezweigen erhoffen läßt.

Den Straßenverkauf der ansprechenden Abzeichen werden am 2. Februar SA., SS., NSKK. und NSDAP. übernehmen. Ganz Deutschland aber wird es als seine Pflicht ansehen, die W.H.W.-Parole des Monats Februar zu verwirklichen: „Verschworen in Treue zum Volk“.

Warum im Februar die Wolfsangel?

Schon in der frühen deutschen Vergangenheit finden wir die Verwendung der Wolfsangel als Warnzeichen. Besonders häufig wurde die Angel in Bäume eingekerbt, um die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß in der so gekennzeichneten Gegend Wölfe auftreten. In späterer Zeit ging die Wolfsangel in das allgemeine Brauchtum unseres Volkes über und wurde häufig auch in allgemeiner Form als Mahnzeichen für eine bestehende oder mögliche Gefahr angewandt.

Während in Deutschland dieses Zeichen bis weit ins 17. Jahrhundert eine beliebige Anwendung fand, hat es sich in anderen Gegenden Europas bis auf den heutigen Tag in seiner ursprünglichen Bedeutung erhalten.

Die nationalsozialistische Bewegung hat als Treuhänder des deutschen Brauchtums auch dieses Zeichen wieder zu einer neuen und außerordentlich volkstümlichen Geltung gebracht. In der Zeit, in der verschiedentlich die Partei im Reich durch örtliche Verbote von den Machthabern des Weimarer Zwischenreichs in ihrer propagandistischen Wirksamkeit eingeschränkt wurde, trugen alle sich zur Partei und ihren Formationen bekennenden Männer und Frauen in „Troß und Treue“ die Wolfsangel. Sie sollte nicht nur in ihrem alten Wert als Mahnzeichen täglich den Träger daran erinnern, daß das deutsche Volk sich in der unmittelbaren Gefahr des Zusammenbruchs und des östlichen Zerfalls befindet, sondern gleichzeitig auch die gegenseitige Verschworenheit und den unbeugsamen Kampfwillen der im Gegensatz zum bestehenden Recht verfolgten Nationalsozialisten betonen.

Damit hat die Wolfsangel einen neuen und für die ganze Bewegung denkwürdigen Charakter erhalten. „Verschworen in Treue zum Volk“ bekennend sich das deutsche Winterhilfswerk mit der Herausgabe der Wolfsangel erneut und bewußt zum Nationalsozialismus und zu seinen stolzen Ueberlieferungen.

Ueberwindung der Proletariat

Der Marxismus predigte in der Systemzeit seinen Anhänger zweierlei: Kraft eures Zusammenschlusses in der Gewerkschaften sollt ihr eure Löhne beziehen. Und ferner Die Zusammenballung der großen Vermögen wird immer weitere Fortschritte machen. Das eine war ein Versprechen, das andere eine Prophezeiung. Von beiden ist in den Jahren der Systemzeit genau das Gegenteil eingetreten. Die Mißwirtschaft in der Systemzeit hat nicht nur über sechs Millionen Volksgenossen aus der Arbeit überhaupt herausgedrängt, sondern auch die in Arbeit verbliebenen Volksgenossen auf ein ständig sinkendes Einkommensniveau herabgedrückt. So hat sich z. B. die Zahl der durch Veranlagung erfaßten Einkommensteuerpflichtigen in den Jahren 1928 bis 1932 von 3,22 auf 1,8 Millionen vermindert. Die durch Veranlagung erfaßten Einkommen sind in dieser Zeit von 14,7 Milliarden RM auf 6,7 Milliarden RM gesunken.

Bei den Arbeiter- und Angestellteneinkommen liegt die gleiche Erscheinung vor. In den Krisen Jahren von 1929 bis 1932 sind die höheren Arbeitereinkommen mit einem Wochenlohn über 36 RM von 15 Milliarden RM auf 4,3 Milliarden RM gesunken, die Arbeitereinkommen bis 36 RM Wochenlohn dagegen nur von 8,8 Milliarden auf 7,5 Milliarden RM. Damit ist die Summe der Arbeitereinkommen bei einem Wochenlohn unter 36 RM im Jahre 1932 fast doppelt so hoch als die Summe der höheren Einkommen, während das Verhältnis 1929 genau umgekehrt war. Die in der Angestelltenversicherung erfaßten Angestellteneinkommen sind von 1930 bis 1932 um ein Viertel gesunken (von 7,8 auf 6,4 Milliarden RM). Die höheren Angestellteneinkommen sind sogar überdurchschnittlich gesunken, während bei der niedrigsten Angestellteneinkommensgruppe eine Steigerung der Gesamteinkommen stattfand.

Der Nationalsozialismus hat also ein erschreckendes Erbe übernehmen müssen. Aber bereits jetzt kann eine Hinwendung von den niedrigen zu den mittleren Einkommensgruppen festgestellt werden, wie die Statistik aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung erkennen läßt. Dieser Erfolg hat um so mehr Fortschritte gemacht, je weiter die Zahl der Notstandsarbeiter zurückging und je größer die Zahl der regulär Beschäftigten wurde. Es ist das unverrückbare Ziel des Nationalsozialismus, daß aus Krisenlöhnen allmählich normale Einkommen entstehen, wenn auch vor der wesentlichen Beseitigung der Arbeitslosigkeit, wie vom Führer betont wurde, an eine allgemeine Lohnsteigerung noch nicht gedacht werden kann, um die berüchtigte „Schraube ohne Ende“ nicht heraufzubeschwören.



Inventur Verkauf



Greifen Sie zu!

ganz bedeutende Vorteile
bringt Ihnen mein

Inventur Verkauf

nehmen Sie diese günstige
Gelegenheit rechtzeitig wahr:

Beginn Montag

27 Januar.



Franz H.

Winkelman

Dresden A

Rein arisch
(vorm. Ludwig Bach & Co.)

Wettinerstraße 3/5
am Postplatz



Zietengeist

Zur 150. Wiederkehr des Todestages des Reitergenerals.

Im Jahre 1786 wurde Friedrich der Große ins Reich der Unsterblichen entriekt. Es ist das Jahr, in dem der größte Preuße starb. Ihm sollte im gleichen Jahre einer seiner getreuesten Gefährten vorangehen, einer der letzten Kampfgenossen: der alte Zieten. Der kühnste Reitergeneral des großen König ist am 27. Januar von 150 Jahren in seiner Berliner Wohnung in der Kochstraße sanft entschlafen.

Wir sind glücklich, daß wir aus einem freien, starken Deutschland Rückschau auf jenen Helden hatten dürfen. Wir wissen, wie oft die Erinnerung an die große Vergangenheit unseren Glauben an die Zukunft stärkte. So wie das Führertum der Gegenwart dem Preußengeiste Friedrichs des Einzigen artverwandt ist, ist der Geist Zietens schließlich der Geist der deutschen Kavallerie.

Nach der Schlacht bei Mollwitz erklärte Friedrich der Große: „Der größte Teil meiner Kavallerie hat sich als schlechte Kerls aufgeführt“, da schrieb er: „Uniere Infanterie Seindt lauter Césars und die oficers davon lauter Helden, aber die Cavalerie ist nicht wehrt, daß sie der Teufel holet.“

Aber schon einen Monat später sollte er erfreut ob einer echten Reiterthat aufhorchen. An der Straßengabel nach Schweidnitz und Breslau zwischen Strehlen und Nimptsch trieb der kühne ungarische Reiterführer Baranpaj



Wetzbild (M).

mit seinen Husaren sein Unwesen und fing in empfindlichster Weise preußische Zufuhren ab. Am 10. Mai 1741 hielt er gerade wieder mit seiner Schar nach Beute Umschau. Auf einer Dammstraße zog er arglos durch eine lumpige Niederung bei Rothschloß dahin, alle Vorsicht vergessend. So gelang es einer Abteilung preußischer Kavallerie, die Ungarn zu umstellen und völlig aufzureiben. Baranpaj wäre fast bei diesem Treffen in Gefangenschaft geraten. Der ungarische Reiterführer wußte sehr wohl, wem er diese Schlappe zu verdanken hatte, hatte er diesen Preußen doch selber 1735 beim Reichsheer angelernt. Mit echtem Reiterhumor schrieb er einen Tag später an diesen Schüler, der kein anderer als Joachim Hans von Zieten gewesen war: „Ich habe von Glück zu sagen, daß ich einem so gefährlichen Schüler kaum noch durch die Flucht entkommen bin.“

Der unscheinbare, kleine Zieten, der sich bisher nie recht hatte durchsetzen können, war mit einer kühnen Tat der „Zieten aus dem Busch“ geworden. Der Lohn des Königs blieb nicht aus. Wenige Wochen später erhielt Zieten den Orden Pour le mérite, und am 24. Juli 1741 wurde der kurz vorher zum Oberst beförderte Zieten Chef eines Husaren-Regiments, das seinen Namen erhielt. Das war der ruhmvolle Anfang der Zieten-Husaren. Sie waren fortan das Auge des preußischen Heeres, und die Laten Zietens ließen ihn zu einem der volkstümlichsten Helden seiner Zeit werden.

Das kühnste Einzelunternehmen dieses Helden ist ohne Zweifel der berühmte „Zietenritt“ im zweiten Schlesischen Krieg vom 19. und 20. Mai 1745. Damals hing alles davon ab, die Verbindung mit Markgraf Karl von Schwedt herzustellen und ihm wichtige Befehle zu übermitteln, aber wie

sollte man durch die feindliche Sperre kommen? Zieten war der Retter. Er sollte von Batschau bis Jägerndorf mitten durch die schwärmenden Feinde reiten. Wie ein Wirbelwind fuhr er mit seinen knapp 600 Reitern dahin, jeden Hügel, jeden Wald als Deckung nutzend. Wo man aber die feindlichen Späher nicht umgehen konnte, schlugen sich die Zieten-Husaren mit überraschenden Attacken durch. Da schien noch kurz vor Jägerndorf die Uebermacht der Feinde den Weg zu verlegen. Zieten kannte kein Zurück mehr. Mitten durch den Feind hindurch erreicht er mit seinen Tapferen die Höhe von Jägerndorf, herbeieilende Hilfe des Markgrafen bannt die letzte Gefahr. Mit den 9000 Mann des Markgrafen geht es nun wieder dem Heere Friedrichs entgegen. Auch dieser Marsch gelingt. Zieten hält in schweren Nachhüttkämpfen Rücken und Flanke des marschierenden Heeres frei. Das war der Auftakt zu Hohenfriedberg!

Zieten, der im Frieden manchmal mit seinem König gegrollt hatte, im Siebenjährigen Krieg war er wieder dabei. In den wichtigsten Schlachten dieses gigantischen Ringens hat die Reiterei Zietens oftmals eine entscheidende Rolle gespielt. Wie Zieten bei Kolin die Wahstatt behauptete, wie die Zieten-Husaren bei Leuthen 2000 Gefangene machten, wie Zieten auf dem Schlachtfelde von Liegnitz zum General befördert wurde, der Tag von Lorgau, das alles erfüllt unsere Herzen immer wieder mit Begeisterung für den schlichten, frommen Reitergeneral des großen Königs. Zietens Name und sein roter Dolman schweben über jedem echten Reitertraum. „Joachim Hans von Zieten, Husaren-general...“, so jubelt's im deutschen Lied, und wenn wir in späteren Zeiten Lützows wilde, verwegene Jagd preisen, wenn wir dem Todesritt von Mars-la-Tour ein unvergängliches Heldenlied singen, und die Sturmsahrt deutscher Reiter im Weltkrieg bis vor die Mauern von Paris uns begeistert, so spüren wir: der Geist Zietens lebt, und wir dürfen zur 150. Wiederkehr seines Todestages mit Stolz seiner gedenken, weil Zietengeist auch unsere Gegenwart erfüllt!

J. B.

Aus aller Welt

Verantwortungslose Betriebsführer in Schuhhast.

Die Bayerische Politische Polizei hat verschiedene Personen in Schuhhast genommen, weil sie als Betriebsführer ihren Verpflichtungen zur Abführung der Krankentassen- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge nicht nachgekommen sind. Ein solches Verhalten stellt nicht nur eine schwere Schädigung der sozialen Einrichtungen dar, sondern auch eine Schädigung der betroffenen Arbeitnehmer, die im Falle der Krankheit oder Erwerbslosigkeit unverhältnismäßig schwere Nachteile erleiden.

Mordanschlag auf japanische Hofbeamte.

Wegen eines Anschlages auf das Leben hoher Hofbeamter sind fünf Personen von der Polizei verhaftet worden. Der Beweggrund des Anschlages soll gewesen sein, daß sich in den Augen der Verschwörer die betreffenden Hofbeamten zu wenig für den Kaisergedanken einsetzten und die staatsfeindliche Organtheorie begünstigten.

Efnisches Schmuggelboot mit 1000 Liter Sprit aufgebracht.

Die schwedischen Zollkreuzer haben in Nyndhamn südlich von Stockholm ein efnisches Schmuggelboot mit etwa 1000 Liter Sprit an Bord beschlagnahmt und sieben Personen festgenommen.

Schreibmaschinenschmuggel aus der Tschechoslowakei nach Polen.

In Warschau wurden der Zweigstellenleiter und vier Angestellte einer Prager Schreibmaschinenfabrik verhaftet, da sie mit Hilfe tschechoslowakischer Schlafwagenschaffner im Laufe der letzten Jahre über 600 Schreibmaschinen nach Polen eingeschmuggelt hatten. Die Verhafteten, die nach Sicherstellung der Ansprüche des Staates aus dem Vermögen der Zweigstelle und der Angestellten gegen Sicherheiten aus der Haft entlassen worden waren, sind ins Ausland geflüchtet.

Die Beisehung der Asche Kiplings in der Westminster Abtei.

In der historischen Dichterecke der Londoner Westminster Abtei wurde die Asche Rudyard Kiplings feierlich beigelegt. Kiplings letzte Ruhestätte befindet sich zwischen der des Dichters Thomas Hardy und derjenigen von Charles Dickens. Bei der Beerdigung trugen einige der berühmtesten Persönlichkeiten Großbritanniens das Bahrtuch, u. a. Ministerpräsident Baldwin und Feldmarschall Mount Bomerly-Massingberd.

Lehrer mit zwei Kindern ertrunken

Der dreißigjährige Lehrer Seik aus Salpio bei Löben (Ostpr.) lief auf einem See Schlittschuh und zog einen mit drei Kindern besetzten Schlitten hinter sich her. Der Schlitten brach durch das dünne Eis und die Kinder stürzten ins Wasser. Der Lehrer sprang den Ertrinkenden sofort nach und konnte auch zwei von ihnen fassen. Es gelang ihm jedoch nicht mehr, sich auf das Eis zu retten; er ging mit den beiden Kindern unter und erkrank. Das dritte Kind konnte von hinzueilenden Personen gerettet werden.

Auf einer Eisscholle abgetrieben

1863 Fischer in Gefahr.

Moskau, 25. Januar. Bei Gurjew am Kaspiischen Meer sind 1863 Menschen, die auf dem Eis fischen, und 1480 Pferde durch einen heftigen Sturm auf das offene Meer abgetrieben worden. Die Fischer, die im Besitz eines Funkapparates sind, stehen in drahtloser Verbindung mit der Stadt Gurjew. Sie haben mitgeteilt, daß sie mit Lebens- und Heizmitteln für 40 Tage versehen sind. Es wurden Maßnahmen zur Rettung der Fischer eingeleitet.

Aus dem Gerichtssaal

53 ehemalige Kommunisten vor dem Sondergericht

Das Sondergericht für Sachsen verhandelte in Leipzig drei Tage gegen dreißig Angeklagte, die versucht hatten, die ehemalige KPD aufrechtzuerhalten und Beiträge an die illegale Partei zahlten sowie die Rote Hilfe unterstützten; auch Heftschriften waren gekauft und vertrieben worden. Bei fünf Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Straferlasses eingestellt; bei einem Angeklagten wurde es eingestellt, weil er bereits anderweitig abgeurteilt worden war. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Mit zwei Jahren Gefängnis erhielt die Ehefrau Frieda Nagler die schwerste Strafe; die übrigen Strafen bewegten sich zwischen vier Monaten und einem Jahr neun Monaten Gefängnis.

Der Versicherungsmörder Alberding rechtskräftig verurteilt.

Das Reichsgericht verwarf die von dem 43jährigen Heinrich Alberding aus Fulda gegen das Urteil des Schwurgerichts Rudolstadt vom 9. November 1935 eingelegte Revision. Damit ist Alberding rechtskräftig wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Der Angeklagte hat im August 1928 in der Nähe von Saalfeld einen unbekanntem Mann erschossen und die Leiche zu verbrennen versucht, um einen Unfall vorzutäuschen. Der Zweck dieser furchtbaren Tat war, die Versicherungsgesellschaften, bei denen Alberding kurze Zeit vorher hohe Lebens- und Unfallversicherungen zugunsten seiner Ehefrau abgeschlossen hatte, zur Zahlung der Versicherungssumme zu veranlassen.

Vier Jahre Zuchthaus für jüdischen Kaffeschänder.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kleve hatte sich der 42 Jahre alte verheiratete Jude Hugo Cohen aus Calcar zu verantworten, der angeklagt war, in den Jahren 1925 bis 1934 sich an seinen zum Teil fast noch im Kindesalter stehenden Hausangestellten fittlich schwer vergangen zu haben. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts verurteilte das Gericht den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust.

Seefeld leugnet

„Das kommt für mich nicht in Frage.“

Im Seefeld-Prozess wandte sich die Vernehmung des Angeklagten dem Hauptpunkt der Anklage zu, den Knabenmorden. Seefeld bestritt diese Morde nach wie vor. Er hat auch gegen die stärksten Verdachtsmomente keine andere Erwidrerung als die immer wiederkehrende ausweichende Antwort: „Das kommt für mich nicht in Frage.“ Die nähere Behandlung aller Untersuchungsergebnisse und Zeugenaussagen zu den Mordfällen wird erst erfolgen, wenn das Schwurgericht die Zeugen selbst dazu hören wird. Vorerst werden dem Angeklagten die Ermittlungsergebnisse zu den Mordfällen nur in ihren Hauptzügen vorgehalten. Be Beginn der Verhandlung wurden dem Angeklagten viele Taschentücher aus seinem Rucksack gezeigt, darunter ein ganze Reihe Kindertaschentücher. Seefeld sagt mit feiner altgewohnter Verteidigungstaktik, er wisse nicht, wann und wo er zu den Taschentüchern kam.

Kunst und Wissen

Wilhelm Furtwängler 50 Jahre.

Am 25. Januar wird Wilhelm Furtwängler 50 Jahre alt. Er hat sich als Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters unbestritten die führende Stellung unter den deutschen Orchesterleitern errungen und auf zahlreichen Auslandsreisen allein und mit den Berliner Philharmonikern der Weltgeltung deutscher Musik große Dienste geleistet. Seine Fähigkeiten als Orchestererzieher und als Deuter der klassischen, aber auch des besten Teils der neueren Musik, haben ihm Anerkennungen und Ehrungen aus allen europäischen Ländern eingetragen. Furtwängler ist Preussischer Staatsrat und Mitglied des Reichskulturssenats. 1930 wurde ihm der Orden Pour le mérite (Friedensklasse) verliehen. Im vergangenen Jahre berief ihn die Festspielverwaltung zum Hauptdirigenten der Bayreuther Wagner-Festspiele. In dieser Eigenschaft wird Furtwängler im kommenden Juli und August den größten Teil der Aufführungen in Bayreuth leiten.

Ein paar Worte nur horcht auf:

GOLDMANN INVENTUR VERKAUF

MÄNTEL · KLEIDER
KOSTÜME · COMPLETS
BLUSEN · RÖCKE
MADCHENKLEIDUNG
zu stark herabgesetzten Preisen!

Beginn Montag, 27. Jan.

GOLDMANN · DRESDEN · ALTMARKT

Auch der weiteste Weg lohnt sich zu



Sport und Spiel

TSV. Oberlichtenau 1. gegen Tz. Jahn Radeberg 1. Sonntag, den 26. Januar, 14 Uhr, in Radeberg

Ihr vorletztes Pflichtspiel trägt unsere 1. Elf am kommenden Sonntag in Radeberg gegen Tz. Jahn aus. Wir als vorläufig noch Inhaber des 4. Platzes der Staffel treffen auf den Staffelleisten. Der Papierform nach müßte es ebenfalls wieder zu einem Siege der Hiesigen langen. Im ersten Spiel konnten wir die Punkte mit einem 9:3-Sieg für uns buchen. Doch die Lage hat sich in der zweiten Spielserie etwas geändert. Radeberg bringt eine Ueberraschung nach der anderen. Wir erinnern uns an das Unentschieden gegen Tz. Klossche, an die knappe Niederlage von 0:4 gegen Guts Muts oder an die Siege über Pulsnitz (7:2) und Königsbrück (7:3). Zu alledem muß unsere Elf noch mit Ersatz antreten. Jahn Radeberg wird natürlich alles auf eine Karte setzen, denn sie befinden sich in ernstlicher Abstiegsgefahr und könnten sich gegebenenfalls noch knapp davon retten, wenn es ihnen gelingen würde, am kommenden Sonntag die Punkte zu erhaschen. Wenn für uns auch die Abstiegsgefahr für alle Fälle ausgeschaltet ist, so geht es bei uns aber um den 4. oder 5. Platz. Für alle Spieler also Grund genug, am Sonntag bei frischen Kräften nochmals ihr ganzes Können zu zeigen, denn rühmend wert wäre es bestimmt nicht, wenn wir die Punkte an den Staffelleisten abgeben müßten. — Die 1. und 2. Mannschaft fährt pünktlich 12 Uhr mit dem Auto von Schreiers ab.

TSV. Oberlichtenau 2. gegen Tz. Jahn Radeberg 2., 12,45 Uhr dort. Die zweite Mannschaft wird, ebenfalls ersatzgeschwächt, trohdallem versuchen, uns nicht zu enttäuschen um dem Gegner die Punkte zu lassen. — **TSV. Oberlichtenau Jugend gegen Tz. Großröhrsdorf Jugend,** 10 Uhr hier. Werden wir bei der Jugendmannschaft wieder so eine Katastrophe (24:1!) wie im Herbst erleben? Hoffentlich nicht!

Turnverein „Turnerbund“ Pulsnitz e. V. (D.L.) Handball

Sonntag, 26. Januar: Turnerbund Pulsnitz Jugend gegen Tz. Königsbrück Jugend. Anwurf 10 Uhr. Turnerbund-Platz an der Hempelstraße. Am kommenden Sonntag empfängt die Turnerbund-Jugend die gleiche vom Tz. Königsbrück im fälligen Pflichtspiel. Der Gegner ist uns noch unbekannt. Nach den letzten großen Erfolgen des Turnerbundes wird ein knapper Sieg für die Hiesigen erwartet. Die Aufstellung lautet: Hübner; Müller III, Matthes; Wolf, Müller I, Freudenberg; Körner, Galle, Grundmann, Richter, Vogt.

Fußball

Fußballkampf morgen Sonntag, 26. Januar, 14,30 Uhr auf dem Turnerbund-Platz: Turnerbund 1. gegen Tz. Jahn Radeberg 1. Für morgen hat sich der Turnerbund zu einem Freundschaftsspiel die 1. Elf vom Tz. Jahn Radeberg verpflichtet. Ueber das Können der Gäste-Elf ist uns fast nichts bekannt. Diese Mannschaft spielt in der 1. Klasse der Oberlausitz eine recht annehmbare Rolle, so daß die Elf bei diesen Gegnern eine immerhin beachtliche Spielstärke aufweisen muß. Also hat der Turnerbund keine Ursache, dieses Treffen auf die leichte Schulter zu nehmen, wenn die Blauweißen keine unangenehme Ueberraschung erleben wollen. Nach dem Turnerbundes dürfte man wohl mit einem, wenn auch der im letzten Treffen gegen Großröhrsdorf gezeigten Form knappen Sieg der Hiesigen rechnen können. Ein interessantes und flottes Treffen dürfte auf alle Fälle zu erwarten sein.

Der Turnerbund stellt folgende Elf zu diesem Spiele: Knoll; Richter, Schäfer; Voigt, Pinte, Th. Wähler; Boshdorf, Schön, W. Wähler, Wehofsky I, Wehofsky II.

Sonntag, 26. Januar: Turnerbund Pulsnitz Jugend gegen Tz. Großröhrsdorf Jugend, 13,15 Uhr in Pulsnitz am Hempelplatz. Es wird gegen Großröhrsdorf immer wieder den härtesten Kampf geben. Das letzte Spiel wurde von uns 0:6 verloren. Da bei uns wieder die besten Leute nicht mitspielen können, dürfte auch diesmal ein Sieg der Großröhrsdorfer Mannschaft sicher sein. Die Aufstellung ist folgende: Körner; Schulz II, Schulz I; Wachsmuth, Bein, Schöne II; Müller, Schumann, Poppe, Succolowski, Schneider, Ersatz: Schöne I und Thomschke. Spielleiter: Boshdorf.

Turnverein Ohorn (D.L.) Handball

Ergebnis vom letzten Sonntag: Ohorn 1. gegen Oberstein 1. 2:9 (1:7). Ohorn Jugend gegen Niederstein 1. 10:6 (5:3).

Vorschau für kommenden Sonntag: Ohorn Jugend gegen Bretnig Jugend, 12,45 Uhr dort. Abfahrt 12 Uhr von der „Eiche“. Kommenden Sonntag steht die Jugend der Mannschaft des Tz. Bretnig gegenüber. Mit einem Sieg der Hiesigen wird wohl kaum zu rechnen sein, da sie ersatzgeschwächt antreten muß; doch hoffen wir das Beste.

Turnverein Oberstein (D.L.) Handball

Ergebnis vom 19. Januar: Oberstein 1. gegen Ohorn 1. 9:2. Oberstein Jugend gegen Nichtenberg Jugend 6:13.

Vorschau für Sonntag, 26. Januar: Oberstein 1. gegen Neutirch 1., 14 Uhr hier. Einen interessanten Kampf werden wir am Sonntag zu erwarten haben, gilt es doch, den Sieg zu erneuern. Daß unsere Mannschaft in guter Form ist, beweisen die letzten Ergebnisse. Darum alle zum Handballgroßkampf.

Turnverein Niederstein (D.L.) Handball

Vorschau für Sonntag, 26. Januar: Niederstein 1. gegen Nichtenberg 1., 14 Uhr hier. Niederstein Jugend gegen Jahn Radeberg Jugend, 15 Uhr dort. — Das erste Spiel im neuen Jahr auf unserem Platz steigt am morgigen Sonntag. Der Gegner steht mit Mährsdorf am Ende der Tabelle und befindet sich in ziemlicher Abstiegsgefahr. Deshalb werden die Gäste bestimmt alles daransetzen, um ihre Lage etwas zu verbessern. Schon manchmal hat eine solche Mannschaft gewaltig überrascht. Die Platzbesitzer sollten deshalb nicht zu sicher in den Kampf gehen, sondern jede sich bietende Chance ausnützen. Wenn Platz und Wetter gut sind, sollte es einen spannenden Kampf geben und erwarten wir deshalb recht viele Interessenten. — Die Jugend spielt wieder auswärts und sollte, wenn sie komplett antritt, das Spiel für sich entscheiden. Abfahrt per Rad 13,30 Uhr vom Vereinslokal.

Regler-Vereinigung Pulsnitz

Der erste Lauf zur Kreismeisterschaft findet, wie bereits schon an dieser Stelle bekannt gegeben worden ist, kommenden

Sonntag, 26. Januar, im Reglerheim zur Krone in Radeberg statt. Nachstehend die Startzeiten unserer Mannschaft: Fritz Jahn 11 Uhr, Max Körner 12,30 Uhr, Paul Wähler 14 Uhr, Richard Bauerdorf 15,30 Uhr, Alwin Lühel 17 Uhr und Karl Zimmermann 18,30 Uhr. Abfahrt per Bahn 8,52 Uhr bis Dresden (Sonntagskarte). Dann mit der Straßenbahn bis zum Reglerheim. Wir wünschen unserer Mannschaft, welche mit zwei Erfahrenen antreten muß, alles Gute. Möge ein jeder Starter sich seiner Pflicht bewußt sein und den nötigen Sport- und Kampfsgeist zeigen. Kämpft von der ersten bis zur letzten Kugel, denn es geht um die Ehre. Vordrängmäßiges Sportdreh erwünscht. Reichspap für Leibesübungen mitbringen!

Radsport

Die ersten ostfälischen Saalportmeisterschaften — Titelkämpfe im Kunstfahren in Oberlichtenau

Der außerordentlich leistungsfähige Radsportverein „Saxonia“ Oberlichtenau hat vom ostfälischen Bezirksführerring aus Anerkennung für seine überzeugenden Siege in den Bezirks- und Gaumeisterschaften des Vorjahres die Austragung der diesjährigen Bezirksmeisterschaften im Einer- und Zweier-Kunstfahren zugesprochen erhalten. Mit Feuer eifer ist er an die Ausrichtung eines Festes gegangen, das neben den ersten Bezirksmeisterschaften des Jahres 1935/36 auch noch drei gutbesetzte Saalportwettbewerbe der Kreis-klasse aufweist. Die Vorwettbewerbe zu allen Meisterschaften und Kreistreffen finden am Sonntag, 26. Januar, von 14 Uhr ab im Gasthof Oberlichtenau statt, wo auch das Hauptfest mit den Entscheidungen gegen 18 Uhr einsetzt. — Das größte Interesse beanspruchen naturgemäß die beiden Kunstmeisterschaften, in denen der ostfälische Bezirk bekanntlich auch bei den Gaumeisterschaften überlegen siegte. Für die Einer-Meisterschaft stehen drei Wettbewerber bereit: Titelverteidiger Arno Großmann („Saxonia“ Oberlichtenau), Arno Knöfel (Radsportverein Stolpen) und Heinrich Wollmann („Obelweiß“ Kleinförstchen bei Bautzen). Verbessert gegen das Vorjahr ist die Besetzung der Meisterschaft im Zweier-Kunstfahren. Großmann-Wacke (Oberlichtenau), die vorjährigen Bezirksmeister, müssen sich weiter verbessert haben, wenn sie die aufwärtsstrebenden Schreiber-Michel (Bretsdorf), die ostfälischen Gaumeister, wiederum bezwingen wollen. Nicht zu übersehen sind auch die Leistungen von W. Großmann, Philipp (Oberlichtenau) und von Geißler-Reichelt (Neutirch), die tüchtig an sich gearbeitet haben. An Nebenwettbewerben hat der festgebende Verein ein Kreistreffen im Schüler-Schulreigen, sowie Kreisspiele im Radsport und Jugendradsport ordnungsgemäß ausgeschrieben. Erstauslich gut ist der Wettbewerb im Schulreigen besetzt. Das Programm des Hauptfestes, das sicher eine gute Werbung für den Radsport ausüben wird, steht neben den Radsportentscheidungen einen Jugend-Schulreigen und ein Gruppenkunstfahren vor. Die Leitung des Kampfgerichtes und der Radsportspiele liegt in den Händen von Bezirksfachwart Walter Bergiebel, Dresden.

Sportvorschau

- 25.—26. Januar: Internationale Hallentennismeisterschaft von Deutschland in Bremen.
- 25.—26. Januar: Europameisterschaften im Kunstlauf in Berlin (Männer, Frauen).
- 25.—26. Januar: Deutsche Bobmeisterschaften im Zweier- und Vierer-Bob in Oberhof.

Freie Bahn den tüchtigen Messow-Inventur-Verkauf!

BEGINN: 27. JANUAR

MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER-STRASSE

Freie Bahn den großen inventurfähigen Messow-Vorräten! Freie Bahn den kleinen, räumungsent-schlossenen Messow-Preisen

Neuorientiertes Sonntagsblatt

Nummer 4

26. Januar 1936

Hier ist Deutschland!

Vier Jahre lang haben wir gedurft, gehungert, geblutet! Mit verbissenem Trotz trakteten wir uns tief in Stollen und Trichter hinein. Was der Feind uns abrang war totes Niemandsland. Wir waren nicht mehr Menschen von Fleisch und Blut; wir waren Eisen — Beton — Stahl! Wir waren ein einziger unteilbarer Wille. Und dieser Wille hieß: „Sieg!“

Im November 1918 kam dann das bittere Ende. Man sprach von Freiheit, von Frieden und Brot! — Wir aber kehrten fröstelnd in ein Land zurück, das wir nicht wiederkannten.

„Kamerad, wo ist Deutschland?“ fragte es hier und da in der grauen marschierenden Kolonne... Keiner wusste die Antwort. Denn wir sahen nur Feigheit, Verrat, Raub und gemeine Gewalttat!

„Kamerad, wo ist Deutschland?“
Lauter wurde das Fragen. Denn in Ost und West riß der Feind Stück um Stück von unserer Scholle los. Er erntete unsere Saaten und sah in unsern eigenen Reihen als fremdes gefährliches Blut, das uns Leib und Seele verdarb.

„Wo ist Deutschland, Kamerad?“
Aber die Notnacht blieb lange still auf diese Frage. Verrat und Feigheit schlüchen wie Giftgas über das unglückliche Land. Stumm ward es über Deutschland, starr und kalt wie Grabesruhe.

Dann geschah das Wunder! Aus dem feldgrauen Millionenheer stand ein Mann auf. — Der unbekannte Soldat des Weltkrieges! — Der gebot trotz Nacht und Schande: „Hier ist Deutschland!“
Kaum hatte er es kundgetan, da sprangen der Haß, die Falschheit und Lüge wie

eine Meute von Wermölfen gegen ihn an. Aber er stand fest; fest verkrampft in die heilige Scholle; er stand fest verwurzelt in dem Glauben an das deutsche Blut. — Wille war er! — Eisen — Beton und Stahl! Und immer lauter gebot seine Stimme: „Hier ist Deutschland!“

Da horchten die ersten auf. Und als sie sich um ihn scharten, glühte ein schmaler Vorpurpustreifen am nächtlichen Himmel auf. War es das Morgenrot? War es das Licht eines neuen Glaubens, einer neuen großen Hoffnung? — Keiner konnte dies Zeichen in seinem letzten Geheimnis deuten. Aber es war da. Und es sprang der Wille des Führers in die Herzen und Hirne. Und so wie vor Verdun, bei Langemarck und an der Somme, so waren sie wieder mit ihm eine einzige unteilbare Kraft geworden. Da flammten denn von Tag an rings im Lande die neuen Feuer auf. Höher stieg die züngelnde Lohe. Licht wurde aus Nacht! — Auferstehung ward aus Tod! „Wir sind Deutschland!“ So ging ihr wachsender Auf durch das Land.

„Wir sind Deutschland!“ jubelt heute ein ganzes Volk. Ob in Nord und Süd, ob in Ost und West, überall ist nur ein Herz, ein Wille, ein Blut! Lodernd stieg eine neue Sonne über dem Horizont auf. Segnend grüßt sie das Banner des Blutes und der Reinheit! Ein Wille vollbrachte die Wundertat! Ein Herz entfachte das Feuer, das alle verzehrt hat! Die Liebe dieses einen war stark genug, um allen Haß und Frevler zu zertreten! Und wenn heute dieser erste und eine fragt: „Wo ist Deutschland?“, dann wird ihm aus dem Munde all der Millionen nur die eine Antwort: „Hier ist Deutschland!“



Photo: Scherl-Bilderdienst — M.

Der Sinn des Lebens

Eine Skizze von Bruno Giercke

Sie sahen im Schatten der heraufsteigenden Nacht vor ihrer Haustür auf der schmalen Bank, die sich an den rüftigen Stamm des alten Birnbaums lehnte.

Still und friedvoll war die schlafende Welt. Wie geheimnisvolle Wunderlampen hingen die Sterne am samtblauen Himmel, und ein warmer Hauch wehte den Duft der letzten Keife aus den Feldern herauf.

„Ist ein gesegnetes Jahr, das uns der Herrgott heuer beschert hat!“ sagt der Hasselbauer zu seinem Weibe.

„Tut dem Hasselhof auch alleweil not!“ entgegnet sein Weib, die Lene. „Sich doch auch schon fünf kleine Mäuler um unsern Tisch. Und wenn alles gut vorübergeht, dann haben wir über vier Wochen das sechste Kind in der Wiege!“

Der Bauer greift behutsam nach ihrer Hand.

„Da hast schon ganz richtig gesagt, Lene! Weiß halt selber, daß es eine gute Last ist, solch ein Häuflein durchs Leben zu bringen. Aber laß man gut sein, Lene, — je mehr Kinder, je mehr Vaterunser im Haus!“

„Ja, Theodor, das ist auch alleweil mein eigenster Sinn gewesen. Aber weißt noch, mit wieviel Spott man uns dafür in der verstrichenen Zeit bedacht hat? — Das war bitter und böse und ging mich hart an!“ Sie birgt ihr Haupt verschämt an seiner Brust.

„Lener!“ tröstet sie der Bauer, „hab' nimmer gedacht, daß dir solche Schandmätze was anhaben könnte, derweil doch auch in deinem Blut noch die alte rechtliche Bauernart lebendig ist! Na, und was den

Spott angeht, so hat es mit dem ja ein sehr rasches Ende genommen. Für solch gottvergeßenes Pack ist heuer kein Platz mehr in unserer neuen Volksgemeinschaft!“

„Nein, Theodor, der Kummer wird uns für ganz gewiß nimmer mehr quälen. Bloß das eine ist's, was mir zu Zeiten Gedanken macht. — Ist uns und unserm Hof mit fünf Kindern nicht schon reichlich gedient?“

Der Hasselbauer schweigt nachdenklich. Dann fährt er langsamer fort: „Lener! Der Herrgott hat uns in eine ganz große Zeit hineingestellt. Wir Bauern werden ihm einmal dafür Rechenschaft geben müssen, ob wir das Blut unseres Volkes vor dem Untergang bewahrt haben. Denn heut ist's in der zwölften Stunde. — Unser Leben steht zwischen Särgen und Wiegen. Steigen wir hinauf auf die steilen Höhen des Lebens; suchen wir das Wunder Gottes in den Wiegen, wo unser Blut zu einem starken ewigen Strome aufblüht zu unserer und unseres Volkes Rettung! — Und wir wollen uns nicht in jämmerlicher Feigheit das eigene Grab schaufeln. Grad' wir Bauern wollen der Strom sein, der ein großes und heiliges Geschlecht ins Dasein ruft!“

„Ob alle wohl so glauben wie du und ich?“ zweifelt sein Weib.

Der Hasselbauer nickt ihr beipflichtend zu.

„Gewiß, Lener, nicht alle haben den Ruf des Herrgotts in ihrem Blute gehört. Nicht alle verstehen den Sinn des gegenwärtigen Lebens zu deuten! — Aber ist das nicht schon immer so gewesen? — Denk doch bloß an den einen, der uns heute als Führer vorgeht. Wo lebte je ein Mensch, der mehr mit Spott und Haß und Gemeinheit bedacht wurde als er! Und doch ist er Sieger ge-

Jugend ist Zukunft

Die Trommel gerührt!

Die Jugend marschiert,

Es schmettern die Fanfaren.

Hoch über uns die Fahnen wehn,

Den Weg in Deutschlands Zukunft geh'n

Der Jugend frohe Scharen.

Der Führer ruft, wir treten an,

Deutschland ward neu geboren.

Wir steh'n für Deutschland, Mann für Mann

Auf ewig treu verschworen!

Es wacht die Wehr

Für Deutschlands Ehr',

Der Adler hebt die Schwingen.

Aus Erdennacht steigt er zum Licht,

Wer seines Fluges Frieden bricht,

Den brechen unsre Klingen!

Mein Deutschland, deiner Schande Grab

Bist herrlich du entzogen,

Der Tag, der uns den Führer gab,

Gab uns die Kraft zu fliegen.

blieben, weil er an den Ruf des Blutes glaubte, weil er fest daran glaubte, daß Gott selber zu ihm gebietend gesprochen! Er war es, der uns den Sinn unseres Lebens deuten konnte. Und wir, die wir sein Blut in unseren Herzen tragen, wir wollen ihm blindlings glauben und vertrauen!“

Still und tief war die Nacht geworden, als der Hasselbauer mit verhaltener Stimme geendet hatte. Sein Weib hatte sich dicht an seine Schultern gelehnt. Still und geborgen lag ihr Kopf an seiner breiten Brust. Der Nachtwind war lauter geworden. Er sang erschauernd in der mächtigen Krone des alten Birnbaumes, unter dem sie saßen. Eine reife Frucht löste sich oben an einem Zweig und fiel weich ins dicke Gras hinab.

Wie geheimnisvolle Wunderlampen grüßten die Sterne aus den ewigen Welten herunter.

„Komm ins Haus!“ flüsterte das junge Weib mit erschauernder Stimme, „ich habe so namenlose Sehnsucht nach den Kindern!“

Und da sie dieses gesprochen hatte, fühlte er ihren warmen scheuen Kuß auf seinen Lippen.

„Kann, Lener!“ sagte er ganz verdußt, „du kommst mir heut, grad' so vor wie damals, als unsere Brautzeit anging!“

„Komm!“ bat sein Weib und hielt ihm den Mund zu; und dann eilte sie ihm voraus in die Kammer, wo ihre fünf Kinder friedlich und mit heißen roten Backen im tiefsten Schummer lagen.



Gerüstet für Garmisch

Die Vorbereitungen für die Winterolympiade / 28 Nationen kämpfen um den Sieg / Deutschland schickt seine Besten



Zu den größten Hoffnungen unter den Eisschnellläufern gehört Heinz Sames, der in Oslo einen neuen deutschen 3000-Meter-Rekord aufstellte.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Seit Wochen herrscht auf den deutschen Winterportplätzen Hochbetrieb; im Schwarzwald und in Bayern, auf der Schneefoppe und in Thüringen, im Fichtelgebirge und im Harz. Es ist nicht der übliche Sport, sondern Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele. Die Olympiade schlägt Geist und Körper in ihren Bann. Deutschland bei den großen

Prag, die Besucher aus aller Herren Länder bringen.

Winter-Olympia 1936! In Erwartung der Ereignisse spricht man von vergangenen Olympiaden.

Der olympische Winterport blickt erst auf eine kurze Vergangenheit zurück. Rahmenwettbewerbe im Eislaufen gab es zum ersten Male im Jahre 1908. Allerdings wurden dabei noch keine Titel vergeben. Das geschah zum ersten Male im Jahre 1924 in Chamonix, wo Deutschland nicht vertreten war. Erst 1928 konnte die deutsche Flagge in St. Moritz gezogen werden. 25 Länder waren an den Spielen beteiligt. Man kann nicht behaupten, daß das Interesse an den Spielen damals allzu groß gewesen wäre. Die Vorrundenspiele der elf Nationen Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Schweden, Tschechoslowakei, Polen, England, Frankreich, Belgien, Ungarn und Kanada sahen nur schwachbesetzte Tribünen. Wir konnten gegen Oesterreich und die Schweiz keinen Sieg landen. Die Schnellläufer endeten mit nordischen Siegen. Beim Eiskunstlauf war Sonja Henie nicht zu schlagen. Im Bob-Rennen siegten die Amerikaner vor dem Bob „Deutschland II“ mit Meister Kilian am Steuer. Ihm verdankt Deutschland die Olympia-Medaille für den dritten Platz. Die alpinen Bewerbe Abfahrt und Slalom fehlten noch im St. Moritzer Programm.

Vier Jahre später zogen die Besten des Wintersports über den großen Teich nach Los Angeles. Der Winterportplatz war Lake Placid im Staate New York an der Bahnlinie nach Montreal. Zum Kampf bereit standen eine deutsche Eishockey-Mannschaft, zwei Viererbobs, zwei Zweierbobs und der Berliner Ernst Baier im Eiskunstlauf.

Auf eine Vertretung in Ski-Wettbewerben verzichtete Deutschland. Bei den Bob-Rennen nahmen Kilian-Huber wieder den dritten Platz ein. Vielleicht wäre es anders gekommen, wenn die Deutschen nicht von allzu großem Pech verfolgt gewesen wären. Kämpfer, auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte, verunglückten schon vor Ausscheidungswettkämpfen, so daß sie nicht mehr teilnehmen konnten.

Und wie wird es auf deutschem Boden sein? Die Vorbereitungen unserer Skiläufer haben fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit auf den verschiedensten deutschen Winterportplätzen stattgefunden. Die Olympia-Kämpfer sind dann bei den Schwarzwald- und St. Moritzerfahrten zum ersten Male geschlossen in Erscheinung getreten. Die Ergebnisse zeigen, daß unsere Olympia-Auserwählten gute Klasse sind. Die glänzende körperliche Verfassung, mit der die Läufer z. B. im Ziel des 35-Kilo-

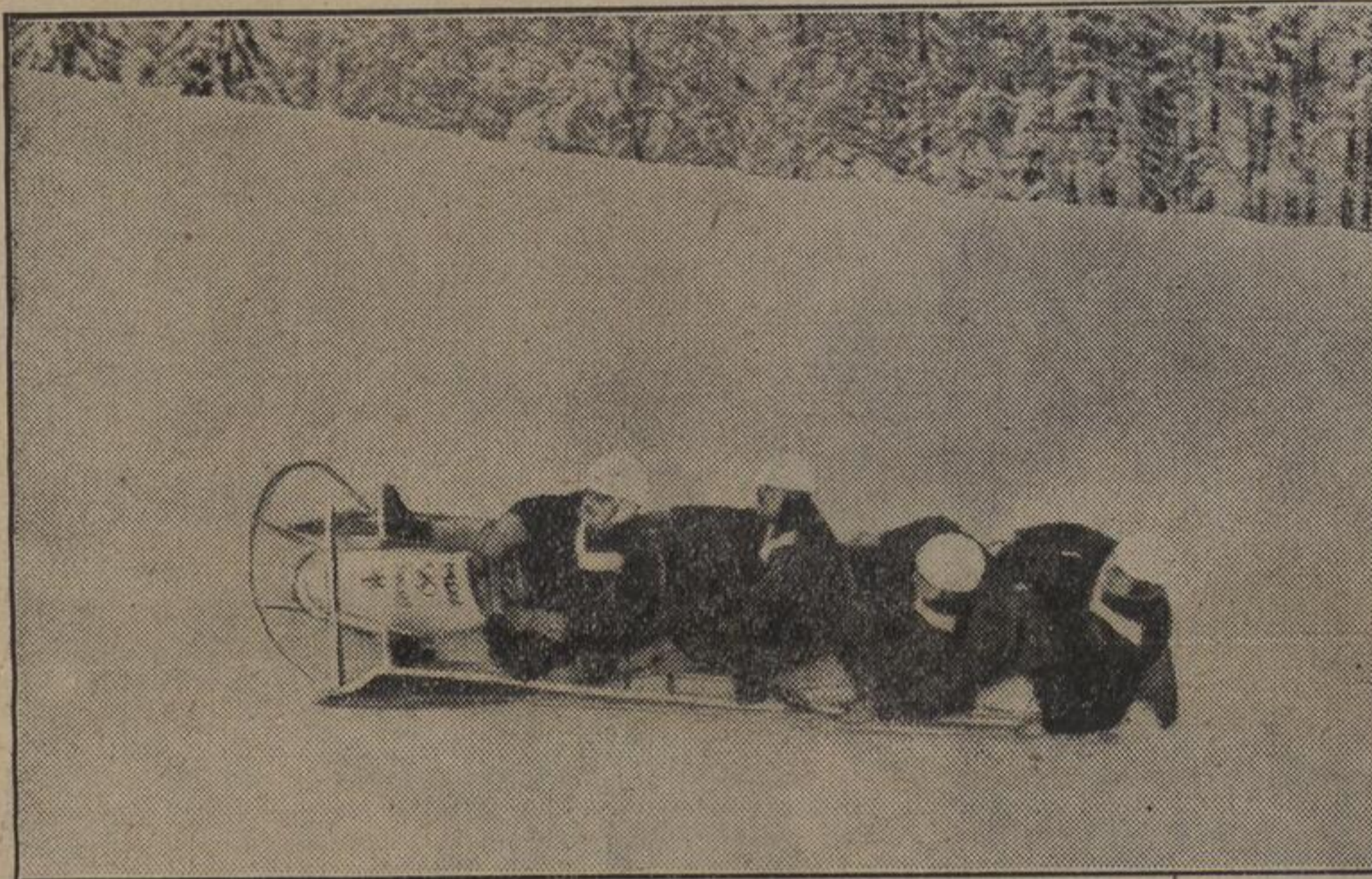
Besten mit den Vertretern aus aller Welt im friedlichen Wettbewerb sehen.

Winterolympia 1936! Die Meldefrist ist abgelaufen. Auf der Nennungsliste sind achtundzwanzig Nationen vertreten. Ueber tausend Aktive werden sich an den Kämpfen beteiligen. Es ist ein überwältigendes Ergebnis, wenn



Willi Bogner-Traunstein, einer der besten Ski-Langläufer.

man die Beteiligungsziffern der letzten Olympischen Winterspiele heranzieht. 293 Teilnehmer von sechzehn Nationen waren es im Jahre 1924 in Chamonix. Vier Jahre später brachte St. Moritz von fünfundsiebzig Nationen 492 Teilnehmer auf die Kampfplätze, während 1932 nur 307 Aktive von siebzehn Nationen den weiten Weg nach Lake Placid antraten. Australien führt das Länder-WBC an mit Meldungen im Schnelllauf über 500, 1500, 5000 und 10 000 Metern. Dann folgt Belgien mit Nennungen in sechzehn Wettbewerben. Bulgarien beteiligt sich am Langlauf und Sprunglauf kombiniert, am Spezial-Langlauf über



Der Weltmeister Kilian wird den mit den besten Fahrern besetzten deutschen Viererbob „Olympia“ steuern.

Kämpfen in Garmisch-Partenkirchen vertreten zu können, ist Ehrgeiz der Besten.

Auch Garmisch-Partenkirchen ist gerüstet. Monate rastloser Vorbereitungsarbeit liegen hinter den Männern, auf deren Schultern die schwere Last der Verantwortung für die größte Aufgabe ruht, die dem deutschen Sport jemals gestellt wurde. Die Quartierzettel und Trainingspläne sind an die Wettkämpfer und deren Begleiter verteilt. Die Nord-Ansläufer des Wettersteinmassivs bilden das Hauptkampfbereich. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs befindet sich das Olympia-Kunsteisstadion und bildet den Mittelpunkt im Dreieck: Skistadion, Bobbahn und Kreuz-Talstation. Darauf richtet sich in einigen Tagen das Augenmerk der Welt, dahin fahren die Züge aus Berlin und Hamburg, aus Rom und Paris, aus Genf und Köln, aus Wien und



Unter den Skiläuferinnen berechtigt Christl Cranz, die Siegerin im Riesenslalom, zu den schönsten Hoffnungen.

meter-Laufs eintrafen, ist ein Erfolg des flug geleiteten Trainings.

Zu großen Hoffnungen berechtigten auch die Springer, die auf den Schanzen mit verblüffenden Leistungen aufwarteten. Sie haben viel gelernt und dem Norweger-Stil vieles abgelauscht. In der Weite geben sie ihrem Vorbild Birger Ruud kaum etwas nach. Es sind alles junge schneidige Kämpfer, die sich in Garmisch vor der Welt sehen lassen können. Das zeigte der 1. Januar im Werbenfeller Land, wo in drei Gängen gesprungen wurde. Mit dem weitesten Sprung von 82 Metern wartete der Norweger Birger Ruud, der Altmeister im Skisprung, auf. Ihm folgten der Partenkirchener Toni Bader mit 79 Metern und Hans Marr sogar mit 80 Metern. Weiter zurück lagen schon der Schweizer Raymond mit 76 Metern und der Oesterreicher Mariacher mit 74 Metern. Diese Erfolge zeigen, daß wir mit den Skisportlern hoffnungsfroh in die Winterolympiade steigen können.

Garmisch wartet. Alle Kampfplätze sind fix und fertig. Die Bob-Bahn gleißt in herrlichster Winterform mit ihren Geraden und Kurven. Bald werden die Bobs mit Meister Kilian und den anderen darüber hinwegbrausen. Auf allen Winterportplätzen des Reiches herrscht pulstendes Leben. Die stählernen Schienen sitzen über die Eishockey-Bahnen. Auch hier bereitet man sich vor. Von der Leistungssteigerung unserer Eisschnellläufer haben wir zuletzt genügend Beweise erhalten. In der norwegischen Stadt Hamar lief unser schneller Eisläufer Willi Sandner, der mit Heinz Sames trainiert; in Oslo stellte Sames einen neuen deutschen Rekord auf. So wie die deutschen Eisschnellläufer den Anschluß an die Besten der Welt gefunden haben, so stehen die Kunstläufer, seien es die Frauen oder die Männer in vorderster Front. Die letzten Wettbewerbe, darunter der Kampf um die deutsche Meisterschaft, haben bewiesen, daß Kultur und Technik des deutschen Eiskunstlaufes eine schöne Höhe erreicht haben und sehr wohl im Wettbewerb mit den Meistern anderer Nationen bestehen können. Das Paarläufen von Marie Herber und Ernst Baier reicht an die höchsten Vorbilder. — Eiskunstlauf, Eisschnelllauf und Eishockey, sie werden in Garmisch die

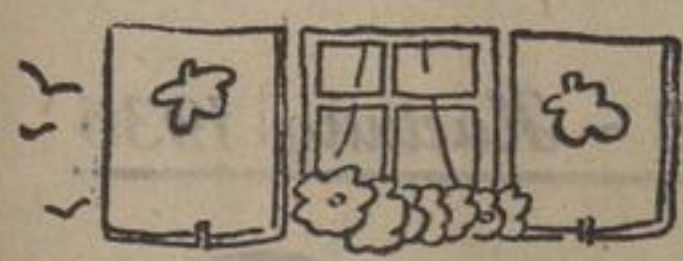


Marie Herber und Ernst Baier sind gerüstet. Aufnahmen (5): Schirner - W.

18 Kilometer, an der 4 mal 10 Kilometer-Staffel und am Abfahrts- und Slalom-Lauf. Deutschland hat seine Meldungen in allen Wettbewerben abgegeben, also auch noch im Sprunglauf, 50-Kilometer-Dauerlauf, Eishockey, Eislauf (Einzel und Paare), Zweier-Bob, Vierer-Bob, Militär-Patrouillenlauf und Eischießen. Auch die Tschechoslowakei beabsichtigt sämtliche 19 Wettbewerbe. Bei den Vereinigten Staaten fehlen nur die Meldungen im Eischießen und im Militär-Patrouillenlauf.

Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß der Wettergott gnädig sein möge.

Es wird ein hartes Ringen um den Lorbeer geben. Wer siegen soll und wird? Die Besten selbstverständlich, denn das ist ja der Sinn jedes sportlichen Kampfes und jeder Olympiade: daß die Besten den Sieg erringen. Sollten sich unter den Besten die deutschen Kämpfer befinden, so wollen wir darin den Dank an das neue Deutschland für seine Mühe sehen: seine Vertreter gut vorbereitet in den Wettkampf der Nationen geschickt zu haben. M. W.



Zum Zeitvertreib



Die flügste Stadt Englands

Ein englischer Journalist warf kürzlich die Frage auf, welche Stadt wohl die begabteste Bevölkerung habe, und ging, als er ein größeres Interesse an diesem Problem bemerkte, daran, sie statistisch zu beantworten. Er stellte die Zahl von Studenten eines Jahrganges aus den größeren Städten Englands fest und forschte dann nach, aus welcher Stadt in diesem Jahrgang die meisten Doktoren und Professoren hervorgegangen waren. Den Vorgesang schloß Sunderland ab. Unter 100 Studenten dieser Stadt, die sich in den Jahren 1890/95 an Universitäten einschreiben ließen, befanden sich 37 Doktoren, elf Professoren und acht Leute, die es auf verschiedenen Gebieten zur besonderen Berühmtheit gebracht haben. An zweiter Stelle steht Glasgow, während London erst an siebenter Stelle folgt.

Salben gegen Haie

In Durban (Südafrika), dessen schöner und besuchter Badestrand durch Haifische gefährdet wird, versucht man sich neuerdings durch eine originelle Weise gegen diese unheimlichen Tiere zu schützen. Ein Erfinder präsentierte eine Salbe an, deren Geschmack und Ausdünstung den Haien so widerlich sein soll, daß sie bei ihrer Wahrnehmung sich schleunigst entfernen. In einem Aquarium führte der Erfinder diese Wirkung praktisch vor. Immerhin scheinen die Zuschauer noch zu befürchten, daß es besonders hungrige Haie geben könnte, die gar zu gierig zuschnappen und erst hinterher merken, daß der Bissen nicht schmeckt, denn der Abjaß dieser Salbentuben läßt noch zu wünschen übrig.

Humor

Ansichtssache.

„Fliegen ist wunderbar!“
 „Kann ich nicht finden.“
 „Hören Sie mal, ich bin Flieger.“
 „Und ich Reisender!“

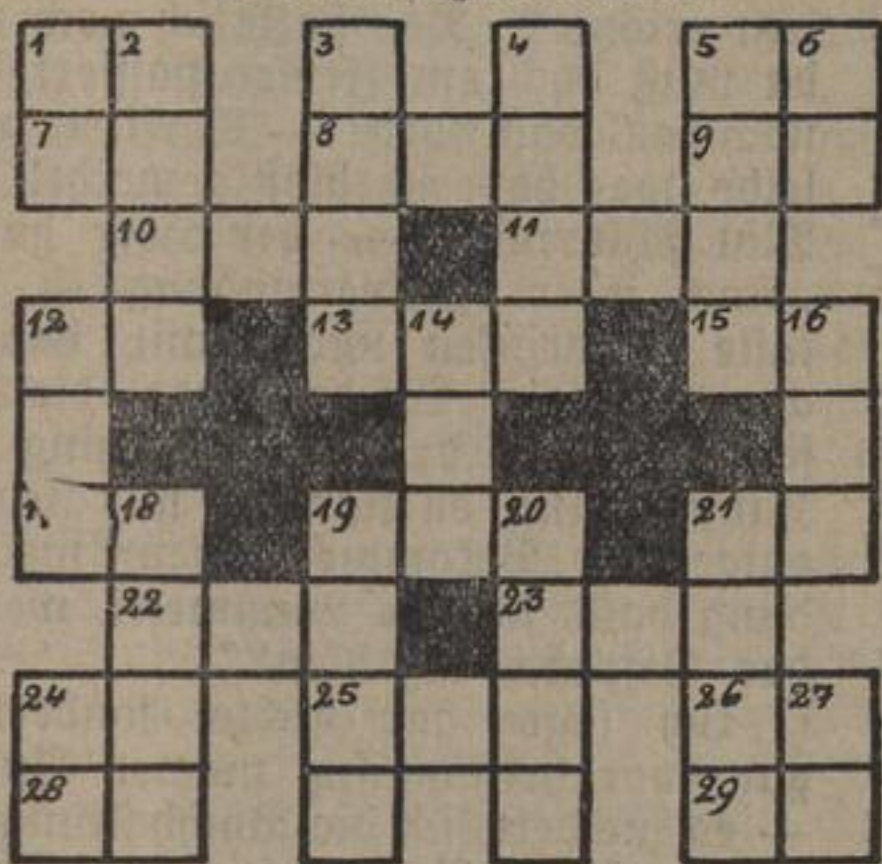
„Sag' mal, was hast du denn für eine scheußliche Hose an?“
 „Es kommt überhaupt nicht darauf an, wie eine Hose aussieht, sondern daß ein warmes, treues Herz darin schlägt!“

Genau genommen.
 Eisenbahnbeamter (zur jungen Dame, welche ihrem Bräutigam vom Abteilsfenster aus Küsschen zuwirft): „Entschuldigen Sie, Fräulein, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß es strengstens verboten ist, irgend etwas aus dem Abteilsfenster zu werfen.“

Sie saßen bei Tisch, er und sie, und guckten einander verliebt in die Augen, während er von Zeit zu Zeit etwas von der Speise aß, die vor ihm stand. „Ich freue mich, daß es Ihnen schmeckt“, sagte sie. Mutter sagt immer, daß ich nur zwei Dinge gut bereiten kann: Kartoffelalat und Aprikosenkompott.“
 „Und welches von den beiden ist das hier?“ fragte er.

Zum Kopfzerbrechen

Silbenkreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten:
 Von links nach rechts: 1. Verwandte, 5. italienische Insel, 7. italienische Münze (Mehrzahl), 8. Bewohner eines ostpreussischen Landstrichs, 9. Blume, 10. Stadt in Italien (italienischer Name), 11. unedler Stein, 12. anderes Wort für Vortrag, 13. Kampfbau, 15. römischer Kaiser, 17. Teil des Gesichts, 19. Betäubungsmittel, 21. griechische Göttin, 22. anderes Wort für Armlosigkeit, 23. römische Göttin, 24. weiblicher Personennamen, 25. Teil des Mittelmeeres, 26. Lehrjahr, 28. Schachausdruck, 29. Körperorgan. — Von oben nach unten: 1. Südbauinsel, 2. Abendländchen, 3. weiblicher Personennamen, 4. Nebenfluß des Dniepr, 5. weiblicher Personennamen, 6. gelapertes Schiff, 12. weiblicher Personennamen, 14. alttestamentliche Frauengestalt, 16. Name eines Sonntags, 18. sagenhafte Königin von Ägypten, 19. mongolischer Volksstamm, 20. Ureinwohner der Vereinigten Staaten von Amerika, 21. Kirchenbau, 24. Güterwagen, 27. Heißwunsch.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel.
 1. Fagott, 2. Ukraine, 3. Navailles, 4. Chronik, 5. Heiligenblut, 6. Tarragona, 7. Schonen. — Furcht steckt an.
 So ändern sich die Zeiten!
 $x + y = 80$
 $x - 4 = 8 (y - 4)$
 daraus folgt: x gleich 68 und y gleich 12 Jahre. Vor 4 Jahren war der Vater 64, der Sohn 8 Jahre alt. Von heute in 16 Jahren aber wird der Vater 84, der Sohn 28 sein; dann ist der Vater nur noch dreimal so alt.

Vom klugen Karlsen.

Karlsen: „Also, im Wasser sind viele kleine Tierchen?“
 Papa: „Ja, mein Sohn.“
 Karlsen: „Oh, nun weiß ich auch, warum das Wasser im Kessel immer so singt; da schreien die Tierchen, wenn ihnen das Wasser zu heiß wird.“

„Und denken Sie für den Unterhalt Ihrer zukünftigen Frau gut sorgen zu können?“ fragte der Vater des jungen Mädchens.

„Aber sehr!“ antwortete mit Stolz der zukünftige Schwiegervater. „Haben Sie 'ne Ahnung, was ich alles auf Kredit kriegen!“

In der Rechenstunde.

Lehrer: „Hier, Kinder, ist ein Stück Fleisch. Wenn ich es nun in zwei Teile schneide, was habe ich dann?“ — Die Klasse: „Hälften!“ — Lehrer: „Und wenn ich die Stücke abermals zerteile, was bekomme ich dann?“ — Die Klasse: „Viertel!“ — Lehrer: „Und wenn ich es noch einmal tue?“ — Die Klasse: „Achtel!“ — Lehrer: „Und wenn ich in derselben Weise fortfahre?“ — Die Klasse: „Sechzehntel!“ — Lehrer: „Gut! Und wenn wir unsere Stücke nun noch einmal durchschneiden, was haben wir dann?“ — Fritschen (nach längerem Schweigen): „Sackfleisch!“



Zeichnung: A. Werner.

Gipfel der Sparsamkeit.

Käuferin: „Der Gasparbrenner, den Sie mir verkauft haben, brennt überhaupt nicht!“
 Verkäufer: „Ja, noch sparsamer kann er doch nicht sein!“

Und ums Heiraten.

„Mein Mann ist ohne mich vollkommen hilflos.“
 „Genau wie meiner. Ob er nun einen Knopf annäht oder Strümpfe stopft, jedesmal muß ich ihm erst einfädeln helfen.“

Zu gewissenhaft.

„Haben Sie Ihrem Manne das Schlafmittel nach Vorschrift gegeben?“
 „Jawohl, Herr Doktor — alle zwei Stunden ... Aber es war eine harte Arbeit, ihn jedesmal wieder wach zu kriegen.“

Nass · Kalt
NIVEA-CREME
 gegen spröde Haut

Syl-Feder
 Feinste & Blauschwarz Berlin

Mütter!
 Jetzt ist die Zeit zu
 einer für Eurer Kinder mit
Malto-sellol
 Gulschmeckende Lebertran-Kraftnahrung

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des
Neo-Pilvikrin
 vom Facharzt experimentell nachgewiesen
 Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50
 Haarpflegemittel von RM 1.50 bis 6.—
 Haarwaschmittel von RM 0.18 bis 1.50

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht
 denkt an
Chlorodont

Dankbarkeit.

Die Tochter eines reichen, aber sehr geizigen Mannes war in einen Fluß gefallen. Ein junger Mann sprang sofort in die Fluten und rettete das Mädchen. Infolge der Anstrengung fiel der junge Mann in eine schwere Ohnmacht. Als er wieder erwachte, fand er sich im Schloße des verunglückten Mädchens wieder.

„Mein lieber Freund“, sagte der Vater der Verunglückten zu dem jungen Helden und Retter. „Zuerst wußte ich nicht, wie ich Ihnen meine Dankbarkeit für Ihren unvergeßlichen Heldenmut ausdrücken sollte. Aber während Sie hier in Ohnmacht lagen, habe ich mir die Frage überlegt und bin zu folgendem Entschluß gekommen: Glauben Sie nicht auch, daß es genügen wird, wenn ich Ihnen die Hälfte des Betrages ersehe, den Sie für das Aufhügeln Ihres naß gewordenen Anzuges aufwenden müssen?“

Ewige Jugend.

Großvater: „Also du bist verliebt in Fräulein Mia Pia vom Stadttheater?“

Enkel: „Ja, Großpapa, und wenn du etwa Lust hast, etwas gegen die Dame zu sagen, so warte gefälligst bis ich aus dem Zimmer bin!“

Großvater: „Segen sie? Kein Wort! Lieber Junge, ich war ja selbst bis über die Ohren in sie verliebt, als ich in deinem Alter war!“

In einem Atelier.

Besucher (vor einem kleinen Ölgemälde, Raupen darstellend): „Ei, ei, wie sprechend ähnlich! Haben Sie die Tierchen nach dem Leben gemalt?“

Künstler (mit Emphase): „O nein, die hab' ich im Kopf.“

Sie will sich ärgern.

Eine Dame zog während einer Unterhaltung ein Taschentuch hervor, in dem sich ein mächtiger Knoten befand. „Nun, gnädige Frau“, fragte jemand, „was hat denn der zu bedeuten?“

„Ach“, sagte sie, „ich habe mich vorhin so furchtbar über unsern Kutscher geärgert und wollte mich gern nachher noch etwas weiter ärgern. Und das vergesse ich sonst!“

Geschäftliches — außer Verantwortung der Schriftleitung.

Immer wieder dasselbe Theater

Es gibt einen bekannten Witz von jenem frisch gebadenen Ehemann, der sich bei seinem Freund über seine Frau beklagt: „Alle Augenblicke kommt sie an: ‚Gib mir bitte Geld‘. Ja, was macht sie denn mit all dem Geld?“ fragt der Freund. „Das weiß ich nicht, ich hab' ihr noch keines gegeben.“ Dieser Gute ist freilich ein Gemütsmensch. Aber die beständige Klage um das leidige Geld steht nicht nur in den Witzblättern, leider. Jeder von uns kann ein Lied davon singen.

Aber immer wieder gibt es auch Lebenskünstler, die es verstehen, nicht nur Wünsche zu haben, sondern sie auch zu erfüllen. Sie verstehen „hauszuhalten“. Sie sparen am rechten Platz, um dann, wenn sie etwas brauchen, ihren Vorrat zu Rate zu ziehen. Es ist im Leben eines Volkes nicht anders als beim einzelnen. Und hier ist es noch weit wesentlicher, wie mit den Kräften und Schätzen des Landes verfahren wird.

Ohne ein diszipliniertes Bankwesen, in dem die einzelnen Unternehmen mit größter Sachkenntnis und Korrektheit geführt werden, wäre es kaum möglich, unser Land über alle Schwierigkeiten der großen Weltkrisis hinwegzubringen. Denn unser Volk ist darauf angewiesen, alle Mittel stets an der richtigen Stelle einzusetzen, dort, wo sie den meisten Nutzen für die Gesamtheit bringen.

Wer also den Entschluß gefaßt hat, ein Lebenskünstler zu werden, der sollte nicht veräumen, sich einmal mit einem Bankfachmann in Verbindung zu setzen. Er wird gern beraten werden, wie er sein Geld für sich nutzbringend und volkswirtschaftlich vermehrt. Denn die Aufgabe der Banken ist es eben, zwischen dem berechtigten Interesse des einzelnen und der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit den richtigen Weg zu wählen als Mittler und Mitarbeiter im Kampf um die Freiheit des deutschen Lebensraumes.

Gut rasiert-

ROT BART
MOND-EXTRA

Klingen hergestellt nach
 DRP 598.672, 609.166

gut gelammt!

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN TEMPELHOF

„Zum Wochenende“ und „Zum Zeitvertreib“ Nr. 8 erscheinen als Beilage, D. A. 4. Bl. 35: 646 073. Pl. Nr. 7. Für die auf dieser Seite erscheinenden Anzeigen ist der Verlag der hies. Zeitung nicht zuständig. Verantwortlich für die Schriftleitung Kurt Binler, für Anzeigenentwurf Carl Odra, Verlag Sonntagblatt Deutscher Provinzial-Verleger, sämtlich in Berlin W 8, Mauerstr. 30.



Appell der Jugend

Wir suchen den Adel der Leistung!

Wir alle - - -

Wer den wuchtigen Hammer schwingt.
 Der Schmied steht an seinem Amboss. Unter den wuchtigen Schlägen des Hammers nimmt das glühende Eisen die Form an, die es erhalten soll. Aus einem groben Stück Eisen wird ein Radreifen, eine Achse, ein Eisenträger oder ein Werkzeug. Feuer und Eisen sind die Werkstoffe seiner Arbeit.
 Aber nicht nur in der Faust des Schmiedes, der im engen Raum der Werkstatt am Amboss steht, schwingt der Hammer. In den weiten Fabrikhallen, mitten im Lärm und Donner der Maschinen, mitten im Kreisen der Räder und Riemen stehen deutsche Werkleute, den Hammer als Arbeitswerkzeug in der Hand.
 Im Steinbruch kauft der Hammer nieder, die Steine für den Haus- und Straßenbau zu brechen. In die Hand des Zimmermanns, des Schreiners, in vieler Werkleute Hand, ist der Hammer gegeben. Aus Stein, Eisen und Holz schaffen deutsche Werkleute ihr Werk.

Wer im Felde mäht die Aehren
 und als Bauer hinter dem Pflug schreitet, den Acker fruchtbar zu machen für eine neue Saat, ist ebenso wie der Mann am Amboss oder in den Hallen der Fabrik ein Werkmann.
 Wenn der Bauer das Korn in die Erde sät oder die Sichel schwingt, das reife Korn zu mähen, so ist er der Sämann und Hüter neuen Lebens, das als Frucht zugleich wieder Saat ist und dem Volk das Brot gibt. Der Bauer ist unermüdetlich in seiner Arbeit. Er arbeitet, wenn die Sonne aufgeht, er arbeitet noch, wenn sie untergeht.
 Es ist das Brot des Volkes, das er sät, es ist das Brot des Volkes, das er in reifen Aehren schneidet und unter das schützende Dach der Scheune fährt, es ist das Brot des Volkes, das er zum Müller bringt, damit dieser die Körner zu Mehl mahlt.

Wer ins Markt der Erde dringt.
 Wie wichtig ist für unser heutiges Leben die Kohle geworden. Es gibt kaum etwas in unserem täglichen Leben, das nicht aus der Kohle gewonnen wird. Denken wir an das Gas, an die Stoffe der Chemie, an Teer und Farben, denken wir an die Hochöfen, in denen das Erz geschmolzen wird, denken wir an die Kokerien, an die Schmieden und Maschinen. Ueberall wird die Kohle gebraucht, damit sie unseren Zwecken dienen kann.
 Tief unten im Schacht laufen die Fäustel in das schwarze Gestein, pocht der Bohrerhammer, hallen die Sprengschüsse durch die Flöße und laufen die Förderkörbe auf und ab. In harter Arbeit tut hier im Bergwerk der Bergmann seine schwere Pflicht. Die Grubenlampe gibt ihm nur einen matten Schein bei seiner Arbeit.
 Unermüdetlich aber in jäher Energie und Ausdauer werden die Flöße weiter vorgefahren und wird die Kohle fortlaufend zutage gefördert. Ueber Tage wird aus diesem schwarzen Gestein dann tausendfältiges Leben.

Wer mit Schädel und mit Hirn.
 Aber nicht nur der Bauer auf dem Feld, der Arbeiter in der Fabrik, der Bergmann in der Grube, der Heizer im Kesselraum oder der Weber am Webstuhl arbeiten und schaffen Werte. Auch der Geistesarbeiter, „der mit dem Hirn pflügt“, schafft Werte und Werte.
 Der Chemiker untersucht die chemischen Stoffe und gewinnt durch seine Arbeit ungeheure Werte für das Volk. Durch die Arbeit des Chemikers sind wir in der Lage, allein aus der Kohle kaum abzählbare Industriezweige zu schaffen, die mit immer neuen technischen und chemischen Erfindungen und Erfindungen neue Arbeitswege freilegen.
 Wie ungeheuer wichtig sind die Konstruktion einer Eisenbahn oder eines Flugzeuges. Ebenso wie dem Ingenieur sein Entwurf ohne dessen Ausführung durch den Handarbeiter nichts nützen würde, ebenso würde dem Handarbeiter keine Arbeitsmöglichkeit geschaffen sein, wenn nicht der Ingenieur den

Entwurf machen würde. Ohne vorhergegangene geistige Arbeit ließe sich kaum eine Handarbeit zu einem großen Wert zusammenschließen.
- sind eine Gemeinschaft der Tat.
 So stehen allüberall im deutschen Land Werkleute bei ihrer Arbeit. Da steht der Hilfsarbeiter neben dem Schlosser und Dreher, der Hauer neben dem Steiger, der Zeichner neben dem Ingenieur, der Handwerker neben dem Maurer, der Büroangestellte neben dem Kaufmann, der Assistent neben dem Arzt.
 Da kreisen unendlich viele Zahnräder, große und kleine. Nicht ein einziges Rad oder Rädchen ist da, das nicht eingereicht

wäre in das große Getriebe einer sinnvollen Maschine. Das eine Rad greift in das andere und zwingt es mitzulaufen. Jedes Rad aber greift so sinnvoll und notwendig in das andere, daß man es nicht entfernen dürfte. Nicht ein einziges Rad oder Rädchen ist unwichtig. Denn würde auch nur ein einziges dieser Räder oder Rädchen aussetzen, die ganze gewaltige Maschine würde nicht mehr arbeiten - sie müßte stillstehen.
 So ist es mit unseren einzelnen Berufen: Vom Hilfsarbeiter bis zum Führer unserer Nation greift ein Rad ins andere, ist jede Arbeit des einzelnen mit dem großen Ganzen so eng verbunden, daß es eine Lösung ohne eine Bedrohung für das ganze Werk nicht gibt. Da ist jeder Hammer Schlag wichtig, weil er notwendig ist, ebenso notwendig wie das einzelne Wort in der Rede des Führers unseres Volkes.

Wer den wuchtigen Hammer schwingt,
 wer im Felde mäht die Aehren,
 wer ins Markt der Erde dringt,
 Weib und Kinder zu ernähren,
 wer am Strom den Nagen zieht,
 wer bei Woll' und Werg und Flachse
 hinterm Webstuhl sich müht,
 daß ein blonder Junge wasche:
 Jedem Ehre, jedem Preis!
 Ehre jeder Hand voll Schwielen,
 Ehre jedem Tropfen Schweiß,
 der in Hütten fällt und Mühlen,
 Ehre jeder nassen Stirn
 hinterm Pfluge! Doch auch dessen,
 der mit Schädel und mit Hirn
 hungernd pflügt, sei nicht vergessen.

Mädels im Beruf.

Längst ist das Gerede verstummt, der Nationalsozialismus wolle uns Mädels aus den Berufen drängen und unsere Befähigung nur auf den Haushalt beschränken.
 Das moderne Leben braucht uns, und überall dort, wo das Schicksal und unsere eigene, verschieden hohe Begabung uns hingestellt haben, erfüllen wir unsere Pflicht.
 Viele von uns haben sich ihrem Beruf nicht aus innerer Zuneigung zugewendet. Oft war es die bittere Not, die sie zum Verdienstmüssen zwang. Doch keine von uns, die stolz und aufrecht im Alltagsleben steht, betrachtet ihn als lästige Begleiterscheinung ihres Daseins, sondern als einen ehrenvollen Dienst am Volksganzen, der vollen Erfolg verlangt.
 Das ist die Haltung, mit der wir berufstätigen Mädels im Beruf stehen. Im kommenden Reichsberufswettbewerb, der uns aus allen Ständen und Berufen zusammenführt, wollen wir es beweisen.
Wir sind bereit!

Ich war entsetzt! In dieses Gewirr sollte ich mich hineinfinden? Das konnte ja gut werden! Der freundliche Herr vom Telegraphenamnt, der mein dummes Gesicht gesehen haben mochte, meinte: „Die Bedienung dieser Anlage ist nicht so schwer, wie Sie sich vorstellen; Hunderte von solchen Apparaten sind in Betrieb, und überall klappt es bestens. Na, da wird es bei Ihnen schon auch gehen!“
 Jawohl, es sollte auch bei mir gehen, das hatte ich mir fest vorgenommen. Endlich kam der Tag, an dem die neue Anlage in Betrieb genommen werden konnte.
 Der Herr vom Telegraphenamnt war da und erklärte mir die Bedienung des Apparates. Ich bekam eine Bedienungsvoorschrift und ein Nebenstellenverzeichnis in die Hand gedrückt. „Also“, erklärte der Herr, „wenn der Ruf ankommt, ertönt das Klingelzeichen und es brennt eine rote und eine grüne Lampe. Sie heben den Hörer ab, drücken die weiße Taste und melden sich. Wird eine Nebenstelle verlangt, dann drücken Sie die schwarze Taste, wählen die Nummer der Nebenstelle und drücken die Nadel-taste und hängen auf.“ Dieser Vorgang ist der einfachste und kommt am häufigsten vor. Ich bekam noch vieles mehr erklärt, vom Auslösen und Zurückgeben der Gespräche, Bedienung des Hausanschlusses usw. Ich hatte das alles verstanden und glaubte auch, die Anlage nun fehlerlos bedienen zu können, was sich aber als unrichtig erwies.

Saarbrücken, bitte sprechen Sie!“ „Danke!“ „Hallo, hier sind...“, meldete ich mich. „Hier sind... in Saarbrücken, Heil Hitler!“ „Heil Hitler! Einen Augenblick bitte, ich verbinde weiter!“ - „Bitte schön!“

Ich mußte mir mein rechtes Ohr fest zuhalten, denn meine Kameradin klapperte furchbar laut auf ihrer Schreibmaschine, und außerdem war mein Teilnehmer in Saarbrücken so schlecht zu verstehen, daß ich mich anstrengen mußte, um überhaupt etwas zu hören. „Bitte, Ihre Abteilung Buchhaltung, klang es plötzlich. „Einen Moment bitte, ich verbinde“, war meine Antwort, und ich ließ dabei meine Augen blitzschnell über die Liste der Nebenstellen gleiten. „Buchhaltung Nr. 5“ stand da. Also nun die schwarze Taste drücken, damit ja der andere Teilnehmer nicht lange zu warten braucht, Nr. 9 wählen und schnell die Nadel-taste drücken. Der Ruf ging ordnungsgemäß ab. „Hier Verband“, sagte da jemand. „Verzeihung, falsch verbunden.“ Oho, ich hatte die Nadel-taste zu schnell gedrückt, der Ruf war erst bei der Nr. 5 gewesen, daher die Falschverbindung.
 Ich schaltete mich in die Hauptleitung ein und bat nochmals um einige Sekunden Geduld. Wieder schaltete ich die Hauptleitung aus, wählte die Nummer und drückte dann hübsch langsam die Nadel-taste. Nanu, was war denn das für ein eigenartiger Ton, der jetzt ertönte? Das hatte ich noch nie gehört, da muß doch ein Fehler passiert sein. Also noch mal von vorn! - Verflucht, wieder dasselbe, was habe ich bloß gemacht! Mit einem Mal fällt mir ein, der Herr hatte gesagt: „Nach jeder Fehlverbindung ist die Nadel-taste zu drücken und damit das Gespräch auszulösen.“ Wieder war die Nadel-taste schuld! Zum dritten Male ging ich an die Hauptleitung, da klang es mir liebenswürdig entgegen: „Bekomme ich denn meine Verbindung bald, so eine Bummelerei, wer soll denn das Gespräch bezahlen?“

Am Fernsprecher.

Schon seit Wochen war davon die Rede gewesen, daß wir eine neue Telefonanlage erhalten sollten. Es wußte zwar niemand etwas Genaueres, aber daß etwas im Gange war, ahnten wir alle.
 Eines Tages kam ein Beamter vom Telegraphenamnt und ließ sich beim Chef melden. „Aha, also doch!“
 Nun gab es noch zu überlegen, wer wohl diese Anlage bedienen würde. Die Wahl fiel auf mich. Ich war sehr stolz darauf, denn ich war ja noch Lehrling und noch gar nicht lange in der Firma tätig. - Nach wenigen Tagen kamen schon Arbeiter vom Telegraphenamnt mit vielen Werkzeugen, Rohren und Leitungsdrähten. Bald waren die neuen Anschlüsse gelegt und der neue Anfrageapparat wurde aus seiner großen Kiste, in der er verpackt war, herausgeholt.
 O weh, was da vielleicht ein Ding! So viel Lampen und Knöpfe, eine Wählerscheibe, eine große Glocke und noch einige Hebel befanden sich daran.

Ich saß an meinem Schreibtisch und arbeitete. Neben mir stand der Telefonapparat. Rrrrrrrrrrr... tönte es plötzlich. Hörer abnehmen, weiße Taste drücken, melden - es klappte sehr gut. „Hier verlangt Sie Saarbrücken“, meldete das Fräulein vom Amt, „einen Augenblick noch, bitte!“ „Bitte schön“, sage ich, und harre getreulich der Dinge, die da kommen sollen.
 Rrrrrrrrrrr... geht es auf einmal wieder. Aha, ein Ruf aus der zweiten Amtsleitung kommt. Ich stelle die Glocke ab, denn zwei Gespräche auf einmal zu bedienen, das ging ja nun wirklich nicht. „Hallo, ist dort...?“ fragte jemand. „Jawohl!“ „Hier kommt

alles großartig.“
 Wieder war ich bei meiner Arbeit. Da ging die Tür auf und einer meiner Arbeitskameraden tritt ein. „Sagen Sie mal, Ihr Apparat kaputt oder schlafen Sie! Seit einer Viertelstunde versuche ich, Sie zu erreichen, der Ruf geht ab, aber es meldet sich niemand, was machen Sie denn überhaupt?“ „Die Hauptstelle war bis jetzt immer besetzt“, entschuldige ich mich. „Ich lasse ja noch rufen und es klingelt ja noch.“
 O weh, ich hatte vergessen, die Glocke wieder anzustellen!
 Ein Unglück kommt selten allein. Schnell hob ich den schwarzen Hebel herunter, und richtig, rrrrrrrrr... ging's auf einmal. Es war alles wieder in Ordnung.
 Ein zweites Mal ist mir so etwas nicht mehr passiert, denn mein Apparat und ich - wir verstehen uns jetzt sehr gut!
 Ise H. (Gruppe Rulsnitz)

Wie wir den Kampf lieben, so lieben wir die Arbeit. Nur derjenige, der in seinem Leben etwas leistet, schafft für die Gemeinschaft. Wer aber für die Gemeinschaft schafft und arbeitet, ist wertvoll für die Nation.

Jeder, der irgendwo in unserem Volke an seinem Platz steht und arbeitet, ist gleich wertvoll, wenn er seine Arbeit ganz und gut tut. Es kommt darauf an, wie jemand seine Arbeit verrichtet. Ein Arzt, der den Volksgenossen in seiner Krankheit kümperhaft behandelt, ist ebenso schlecht wie ein Maurer, der die Wand des Hauses schief baut. Es kommt also allein darauf an, daß ein jeder seine Arbeit gut macht. Jeder, der arbeitet, mag er nun am Schraubstock stehen, an der Maschine oder im Büro sitzen oder als Wissenschaftler seine Studien treiben, ist ein Arbeiter.

„Arbeiter zu sein ist die höchste Ehre des deutschen Mannes. Wir suchen den Adel der Leistung, den einzigen Adel, den die Jugend kennt.“
 Baldur von Schirach.

Der Reichsberufswettbewerb - das Bekenntnis der Jugend zur Arbeit!